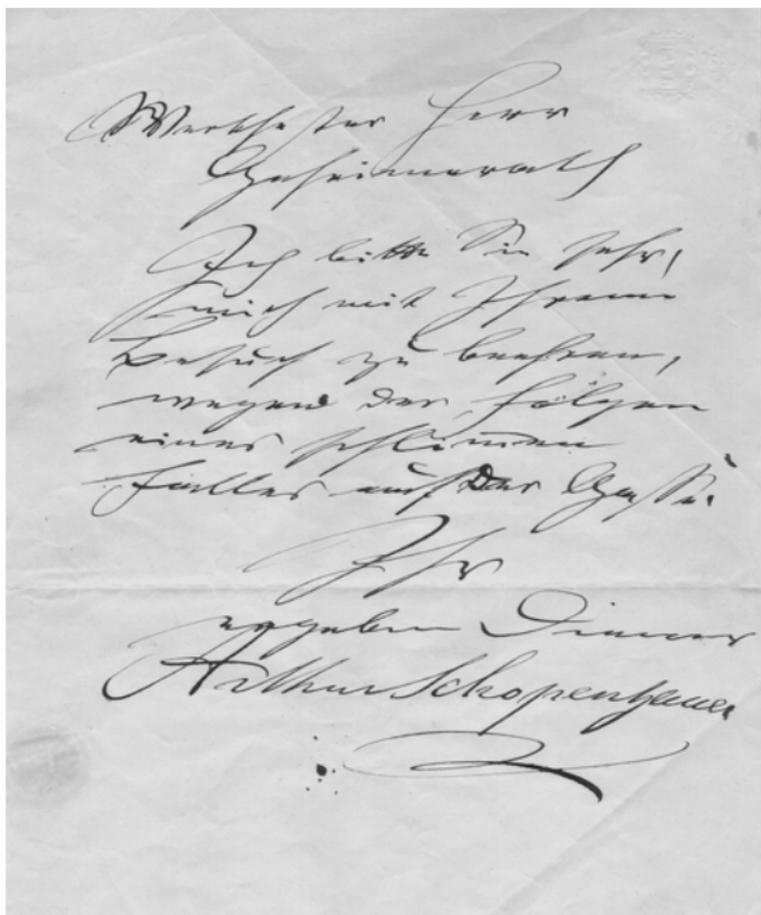


Erdbeeren

Selbst gepflückt

Autographen und Widmungen



Juni 2011

Autographen & Bücher

Eberhard Köstler

Fiedererstraße 1 A

D - 82327 Tutzing

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

Zahlungen per Lastschrift, VISA und Mastercard werden gerne akzeptiert.



Nr. 62 Thomas Mann, Wälsungenblut

Vorderumschlag: Nr. 80 Arthur Schopenhauer, Unbekannter Brief

Katalog 85

Eberhard Köstler - Autographen & Bücher

Fiedererstraße 1 A - D - 82327 Tutzing

Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

Telefax [0049] (0)8158 - 36 66

info@autographs.de

Alle Autographen unter www.autographs.de



**Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers**

1 Andreas-Salomé, Lou, Schriftstellerin und Muse von Nietzsche, Rilke und Freud (1861-1937). Eigenh. beschriftete Ansicht-Postkarte mit U. Omberg am Vattersee in Schweden, ohne Jahr (September 1911). 1 Seite. Mit Adresse. 340.-

An die österreichische Künstlerin Maria Cyrenius (1872-1959) in Techendorf in Kärnten. Gemeinsame Postkarte von drei für den Feminismus engagierten Frauen. Die Schriftstellerin Sissy Frerichs (1884-1914), eine Verehrerin von Ellen Key aus Bremen, schreibt: "[...] Es war so schön hier und ich habe es unendlich gut gehabt! Nun denken wir innig an Dich Du Liebe [...]" - Darunter eigenh. Beschriftung der schwedischen Schriftstellerin Ellen Key (1849-1926): "Liebe, Teure, wie freue ich mich dir nun froh zu wissen! Meine kleine Sissy hat sich hier erholt! Deine E. Key." - Wiederum darunter: "Herzlicher Gruß von Lou Andreas-Salomé." - Lou Andreas-Salomé besuchte 1911 die schwedische Pädagogin und Publizistin Ellen Key in ihrem Haus am Vattersee. Bei dieser Gelegenheit lernte sie Poul Bjerre kennen, der ihr den Zugang zu den Mittwochs-Gesellschaften von Sigmund Freud eröffnete. - Adresse gering fleckig.

2 Anonymus, "Librum cantus varia." Musikhandschrift auf Papier. Ohne Ort und Jahr (Dalmatien? ca. 1700). Kl.-4°. Mit Federzeichnung einer "Guidonischen Hand" und reichem Buchschmuck. 4 Bl., 420 S. (205-08 übersprungen). Schwarzes Ldr. d. Zt. mit Eisenbeschlägen und 1 Schließe (von 2). 1.200.-

Geistliche Liedersammlung in Choral- bzw. Hufnagelnotation mit reichem gezeichnetem und koloriertem Buchschmuck in Art eines "Bauerngebetbuchs". Mit vielen Initialen und Blumenbuketten. Enthält Lieder in lateinischer Sprache, auf S. 104 ein dalmatischer (?) Text. Enthält u. a. "Messa di Pastorella del Ssmo Natale Composta del Pre Filippo di Capus var."

3 Artmann, Hans Carl, Schriftsteller (1921-2000). Ein lilienweißer Brief aus Lincolnshire. Gedichte aus 21 Jahren. Hrsg. Und mit einem Nachw. Von Gerald Bisinger. Mit einem Porträt H. C. Artmanns von Konrad Beyer. 1.-3. Tsd. Frankfurt, Suhrkamp, 1969. Gr.-8°. 528 S. OKart. (Umschlag gebräunt, Kaschierfolie an den Rändern gelöst). 100.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 29. - Vom Verfasser auf dem Votitel signiert.

4 Bödiker, Johann, Schriftsteller und Grammatiker (1641-1695). 2 gedruckte Leichenreden in Versform. Gelegenheitsdrucke auf Papier. Berlin, "Cölln an der Spree", Ulrich Liebpert, 1686 und 1688. 4°. Doppelblätter mit je 4 nn. Seiten. Schlichte Broschuren. 120.-

Nicht im KVK verzeichnete seltene Berliner Barockdrucke. - I. "Himmlicher Freuden-Hayn / Auff das selige Absterben (Tit.) Frauen Ursula Haynin / (tit.) Hn. Johann Monickens / Gewesener Ehe-Liebsten / Bey Ihrem Christlichen Begräbniß am 12. Septemb. 1686 [...]" - II. "Nachbar-Trost / Als (Tit.) Frau Anna Kuntzen / (Tit.) Herrn Adam Schrötern [...] weyland hertzgeliebte Ehwirtin / nunmehr selige / nach der Gebuhrt eines jungen Söhnleins diese Welt gesegnet. Beym Begräbniß 1688. den 22. Julii [...]" - Bödiker, "beliebt beim Hofe, als Factor des Kölnischen Gymnasiums zu Berlin" (ADB), verfaßte 1690 eine Schulgrammatik und zahllose gereimte Leichenreden, die sein Sohn Carl Etzard 1699 in Frankfurt unter dem Titel "Triumphbogen, denen Selig-Verstorbenen in unterschiedenen Stand-Reden und Abdanckungen zu letzten Ehren aufgerichtet" gesammelt herausgegeben hat.

5 Böttiger, Karl August, Schriftsteller und Archäologe (1760-1835). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 3. V. 1825. 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse und Regeste. 120.-

An den Buchhändler Friedrich Volke in Wien mit der Bitte, "beikommende 10 Hefte der Abendzeitung von 1824 an Hn. Acerbi nach Mailand gütigst zu fördern [...]" Diese Sendung wurde laut Regeste am 15. Juni an den Mediziner Heinrich (Enrico) Acerbi (1785-1827) in Mailand expediert.

6 Bonaparte, Letizia (Laetitia; geb. Ramolino), genannt Madame Mère, Mutter Napoleon Bonapartes (1750-1836). Brief mit e. U. "Madame". Rom, 17. III. 1830. 4°. 1 Seite. 980.-

An "Ma chère fille", wohl ihre Enkelin Charlotte, mit Familiennachrichten: "[...] J'ai appris avec bien de la peine les mauvaises nouvelles que vous me donnez de la santé de Julie [Charlottes Mutter, Gemahlin von Joseph Bonaparte] et de Louis [Charlottes Gemahl]. J'aime à croire que vos espérances de l'entier rétablissement des malades se sont déjà réalisées; dans tous les cas je vous prie de me tenir au courant de leur état [...] engagez les de se ménager et faites leur mes tendres complimens ainsi qu'à Napoléon [der spätere Kaiser Napoleon III.]. Le cardinal [ihr Stiefbruder Kardinal Fesch] est beaucoup mieux, il a déjà commencé à sortir [...] Zénaïde [Charlottes Schwester] et ses enfans se portent bien [...]" - Kleines Loch (Tintenfraß) hinterlegt. - Sehr selten.

7 Bruch, Max, Komponist und Dirigent (1838-1920). Eigenh. Postkarte mit U. "M. B.". Berlin-Friedenau, 2. V. 1910. 1 Seite. Mit Adresse. 180.-

An die Violinistin Eldina Bligh in London: "[...] I am quite delighted to have the 200 Irish Popular Melodies, you were kind enough to send me. Viele darunter sind wunderschön! Aber ich werde ein paar Monate nöthig haben um alle genau durchzusehen. Dann sollen

Sie Weiteres hören. But I am afraid, the collection was too expensive; how much did you pay for it?! [...]"

8 Burckhardt, Carl Jakob, Historiker und Diplomat (1891-1974). Masch. Brief mit eigenh. Korrektur und U. Vinzel, "La Bâtie", 7. VIII. 1966. Fol. 1 Seite. Gelocht. 180.-

An den Mathematik- und Astronomiehistoriker Joachim Otto Fleckenstein (1914-1980) in Basel. Dankt für dessen Nachruf auf den Mathematikhistoriker Ludwig Otto Spieß (1878-1966): "[...] Mathematik und Naturwissenschaften sind mir fremde Gebiete. Erst jetzt, nach Beendigung einer mühsamen Hauptarbeit, habe ich begonnen, mit Hilfe einiger befreundeter Fachleute, mich etwas über den heutigen Stand der Biologie zu orientieren. Dies unternehme ich wie ein richtiger Dilettant, fast voraussetzungslos, aber in meinen freien Stunden mit Spannung und Freude [...] Darf ich Ihnen sagen, dass Ihre Porträtzeichnung des Verstorbenen eine ganz ungewöhnliche Leistung darstellt [...] Sehr gerne denke ich noch an den Besuch, den ich Ihnen im Deutschen Museum machen konnte. Ich hoffe, ihn bei meinem nächsten Münchneraufenthalt wiederholen zu dürfen [...]"

9 Burger, Hermann, Schriftsteller (1941-1989). Bork. Prosastücke. Zürich, Artemis, 1970. 8°. 156 S. OLwd. mit Schutzumschlag. 150.-

Erste Ausgabe. - Kosch 535. - Vom Verfasser auf dem Vorsatz signiert. - Wohlerhalten.

10 Burger, Hermann, Schriftsteller (1941-1989). Schilten. Schulbericht zuhanden der Inspektorenkonferenz. Zürich, Artemis, 1976. 8°. 300 S. OLwd. mit Schutzumschlag (2 Ecken minimal gestaut). 120.-

Erste Ausgabe. - Kosch 535. - Vom Verfasser auf dem Vorsatz signiert.

11 Burger, Hermann, Schriftsteller (1941 - 1989). Die Künstliche Mutter. Roman. Frankfurt, S. Fischer, 1982. 8°. 262 S. OLwd. mit Schutzumschlag. 200.-

Erste Ausgabe. - Kosch 535. - Vom Verfasser auf dem Vorsatz signiert. - Wohlerhalten.

Seemannslos

12 Canaris, Wilhelm, Leiter des militärischen Nachrichtendienstes und Admiral (1887-1945). 2 eigenh. Briefe mit U. "Wilhelm". Insel St. Thomas, 30. und 31. VII. 1914. 8°. Zus. 8 Seiten. Mit eigenhändigem Umschlag. 2.800.-

Zwei Liebesbriefe des späteren Admirals und Abwehrchefs am Vorabend des Ersten Weltkriegs. Canaris stand seit 1905 im Dienst der

kaiserlichen Marine und war 1914 als Oberleutnant zur See und Adjutant des Kapitäns auf dem kleinen Kreuzer "Dresden" in den Gewässern vor Mexiko stationiert. Ende Juli sollte die "Dresden" die Heimreise nach Deutschland antreten. Canaris schreibt an seine amerikanische Freundin (und Verlobte) Edith Hill in München: "[...] Heute Abend kamen wir hier an. Ich fand Deine beiden Briefe vom 30. VI. und 3. VII. vor. Du glaubst nicht, wie schwer Du mich getroffen hast. Nie hätte ich geglaubt, daß Du mir so schreiben würdest [...] Nun soll alles zu Ende sein! Du sagst, wir wollen aufhören, einander zu lieben. Als Grund dafür führst Du Bedenken an, die jeder andere Mensch für geringfügig halten muß. Der Nationalitätenunterschied kann Dich nicht alleine dazu veranlassen haben. Du mußt noch andere schwerwiegendere Gründe haben, die Du mir noch verschweigst [...] Wenn Du mich nur noch etwas lieb hast, gestatte mir, daß ich noch einmal mit Dir spreche. Wenn Du aber auch das nicht willst gib mir sogleich telegraphischen Bescheid. Ich will Dich dann nie mehr stören. Heute erhielten wir Befehl zur Heimreise über Horta. Am 15. August werden wir in Kiel sein, falls keine Verschlimmerung der Lage eintritt. Trotzdem Du mich so schwer getroffen hast, liebe ich Dich unvermindert, Edith. Laß mich nicht verzweifeln! Es ist nicht zu ertragen [...]" - Wegen Problemen beim Kohlebunkern konnte die Dresden nicht wie vorgesehen noch am 30. Juli auslaufen, sondern mußte einen weiteren Tag vor St. Thomas liegen. Canaris nützte die Zeit für einen zweiten Brief mit ähnlichem Inhalt: "[...] Ich habe die Nacht wieder über alles nachgedacht. Wie ist es möglich, daß plötzlich dieser Wandel vor sich gegangen ist? Sieben Monate hast Du mich in dem Glauben gelassen, daß Du mich von ganzem Herzen liebst in jedem Brief hast Du es von neuem versichert und nun willst Du mich wegen eines solch geringfügigen Hindernisses, das sicher mit etwas Liebe überwunden werden kann, von Dir stossen [...] Mit tiefem Schmerz aber mit unveränderter Liebe denke ich an Dich. Immer werde ich nur an Dein Glück denken und meine Person dem unterordnen [...]" - Beide Briefe wurden im selben Umschlag vor dem Auslaufen aufgegeben, erreichten die Adressatin aber vermutlich nicht: Edith Hill war laut handschriftlicher Adressänderung nach Lausanne gereist, der Brief wurde vom Überwachungsoffizier "unter Kriegerrecht" am 3. IX. 1914 geöffnet und schließlich gestempelt "Zurück an den Absender". - Die "Dresden" führte mittlerweile Kreuzerkrieg in den Gewässern vor Südamerika, nahm an den Seeschlachten vor Coronel und den Falklandinseln teil und wurde schließlich als letztes Schiff des deutschen Verbandes vor der chilenischen Küste gestellt und am 14. März 1915 von den Briten versenkt. Die überlebende Besatzung wurde auf der chilenischen Insel Quiriquina interniert, Canaris gelang noch 1915 unter abenteuerlichen Umständen die Flucht nach Deutschland. - Vgl. zu den Ereignissen: Maria Teresa Parker de Bassi, Kreuzer Dresden, 1993. - Bereits während des Ersten Weltkrieges geheimdienstlich tätig, stieg Canaris im "Dritten Reich" zum Chef der militärischen Abwehr auf. Wegen seiner Verbindungen zum Widerstand im Februar 1944 entmachtet, wurde er im April 1945 auf Befehl Hitlers im KZ Flossenbürg hingerichtet. - Faszinierende Dokumente, die eine bislang unbekannt Facette im Leben des legendenumwobenen Admirals beleuchten. - Sehr gut erhalten, lediglich der Umschlag leicht beschädigt.

- Von größter Seltenheit! - Beilagen: I. Eigenh. Brief (4 S.) von Canaris' Mutter an ihren Sohn mit der Reaktion auf dessen Gefangennahme, datiert Düsseldorf 23. IV. 1915 (mit 3 eigenhändigen Umschlägen und einem kleinen Familienphoto). - II. Eigenhändiger Brief (2 1/2 S.) von Else Lüdecke, Frau des Kapitäns der Dresden Fritz Emil Lüdecke, an Canaris mit Dank, "daß Sie meinem Mann so geholfen haben u. noch helfen", datiert 19. V. 1915. - III. Freundschaftliche Erinnerungskarte von Teniente R. V. Stone für Canaris, datiert Isla Quiriquina, 26. III. 1915 sowie ein weiterer an Canaris gerichteter Briefumschlag aus Amsterdam.

13 Dessauer, Friedrich, Ingenieur und Physiker (1881-1963). Masch. Brief mit eigenh. U. Freiburg (Schweiz), 12. XII. 1949. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 75.-

An den Mathematik- und Astronomiehistoriker Joachim Otto Fleckenstein (1914-1980) in Basel mit hohem Lob über dessen Buch "Scholastik".

14 Dilthey, Wilhelm, Philosoph (1833-1911). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Berlin, Sommer 1904]. Kl.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 500.-

An den Schriftsteller Richard von Schaukal (1874-1942) in Wien: "[...] Sie haben mir mit Ihrer gütigen Zustimmung zu meinem Buche unter Übersendung einiger ihrer Schriften eine sehr große Freude bereitet. In den letzteren habe ich bis jetzt im Gedränge der Arbeit vor einer Reise nachdem Süden die Biographie E. T. A. Hoffmann's [1904] und die Gedichte [1904] gelesen und ich begreife nun wohl, daß Sie meiner Schrift Ihre Sympathie entgegen bringen mußten, da mir eine so große Verwandtschaft der Ansichten in ihren Arbeiten begegnet. Von den Gedichten sind manche mir schon sehr wert geworden. Die entschiedene Kraft, das Individuelle in Anschauung und Stimmung herauszuholen tritt in denselben entgegen. Die Biografie und Charakteristik finde ich ganz vortrefflich und auch hier macht sich diese Ihnen eigene Gabe auf das glücklichste gelten. Besprechungen von Ihnen habe ich schon öfters mit Freude gelesen. Also nehmen Sie nochmals meinen ergebensten Dank für Ihren freundlichen Anteil an meiner Arbeit. Sie ist noch wenig beachtet worden und wenn Sie gelegentlich etwas tun können, das Verständnis derselben zu fördern, so würden Sie derselben damit einen Dienst erweisen. Demnächst werde ich mir erlauben, Ihnen als Gegengabe eine Schrift über Hegels Jugendgeschichte [1905] zu senden, die in ähnlichen Wegen geht [...]" - Die genannte Schrift Diltheys ist wohl "Die Funktion der Anthropologie in der Kultur des 16. und 17. Jahrhunderts" (Sitzungsberichte d. Akademie d. Wissenschaften ; 1904, Heft 9). - Selten.

Dibdin and "the vile spirit of an autograph collector"

15 Dyce, Alexander, Dramatiker und Literaturhistoriker (1798-1869). Eigenh. Brief mit U. London, 3. I. 1836. 4°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 450.-

An den englischen Bibliographen und Genealogen Sir Samuel Eger-ton Brydges (1762-1837) in Genf. Der Tod seines Vaters und Krank-heit habe ihn an der Korrespondenz gehindert. Er möchte Brydges' Milton-Buch lesen, wünscht sich einen Neudruck von Withers Halle-lujah und gebe eine Ausgabe der Schriften von Richard Bentley her-aus: "[...] When [William] Wordsworth [1770-1850] was in London, shortly before the publication of his last volume, I saw him fre-quently. He looked very old; but his enthusiasm about poetry was still the same, and he talked to me [...] of Milton, Thomson & his other especial favorites, with the most fervent admiration, & in lan-guage which I can never forget. He at the same time introduced me to [Robert] Southey [Schriftsteller und Freund von Wordsworth; 1774-1843], whom I had not met before. I was quite astonished at his youthful appearance [... he] is now busy with a Life of Dr. Bell [...] Two new volumes of Coleridges Opinions & Letters have just come out [...] Poor [Thomas Frognall] Dibdin [Bibliograph; 1776-1844], who is driven to great difficulties, is printing his Memories ['Reminis-cences of a literary life', 1836]: some of the sheets I have seen, - a wretched gabble, written with neither the acuteness of a man of the world, nor with the correctness of a scholar. I have had little inter-course with [John] Campbell [Reisender; 1766-1840] since his return from Africa. He lives on his fast fame, drinks brandy as normal [... John] Mitford's long promised [Thomas] Gray is really in the press [...] Dawson Turner [Sammler; 1775-1858] has twenty-five unpub-lished letters of Gray, of which, with the vile spirit of an autograph collector, he refused to give Mitford copies! The Aldine [Edition Of The British] Poets are drawing towards a close: Chaucer (which will be extremely well edited by a Mr. Wright) & Spenser will occupy nearly all the remainig volumes [...]" - Dyce war als Büchersammler ebenso erfolgreich wie als Shakespeare-Forscher. Brydges war Grün-dungsmitglied des bibliophilen Roxburghe Club. - Fesselnder Brief mit literarischen Neuigkeiten aus London.

16 Egk, Werner, Komponist (1901-1983). Masch. Brief mit eigenh. U. Lochham bei München, 25. III. 1952. Fol. 1 Seite. Gelocht. 150.-

An den Dirigenten Karl Maria Zwissler (1900-1984): "[...] Herr Horst Reday, der mir als hochbegabter Regisseur bekannt ist, bat mich um meine Unterstützung seiner Bewerbung nach Mainz als Spielleiter. Ich entspreche der Bitte von Herrn Reday besonders gern, da er nicht nur sehr begabt und befähigt ist, sondern mir persönlich als ein untadeliger Charakter bekannt ist. Über seine letzte Arbeit 'Vier Grobiane' in Dresden habe ich von kompetentester Seite das Allerbeste gehört. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie ihn jetzt für die nächste Spielzeit verpflichten könnten, trotz seiner Jugend würde seine Verpflichtung keinerlei Risiko bedeuten. Im Übrigen hörte ich, dass man Ihnen in Mainz einen neuen 15 jährigen Vertrag anbieten will und dass die Oper möglicherweise trotz aller gegenteiligen Gerüchte weitergeführt werden soll. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir nach Berlin (ab morgen) mitteilen könnten ob eine veränderte Situation in Mainz Ihren Entschluss nach Berlin zu gehen eventuell

erschüttern könnte. Die Berufung möchte ich natürlich erst dann herausgehen lassen, wenn zwischen uns alles definitiv abgesprochen ist, und wenn ich Ihre Bestätigung dafür in Händen habe, dass alle Mainzer Sirenen umsonst singen [...]" - Egk war 1950-53 Direktor der Musikhochschule Berlin. - Knickfalten.

17 Ferdinand, Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel-Lüneburg, preußischer Feldherr, Freimaurer und Illuminat (1721-1792). Eigenh. Schriftstück mit U. Magdeburg, 25. V. 1764. Gr.-Fol. 1/2 Seite. 300.-

"Es wird der General Lieutenant von Hülsen noch vor Ausgang dieses [...] alhier eintreffen, wie er mich davon benachrichtiget durch ein Schreiben vom 22ten dieses datiret, welches ich [in] dem Augenblick erhalte. Ich ersuche Sie also mein Lieber Herr Hauptmann von Finck die ordre vor d: 1ten und vor den 2ten Junii vor Ihm abschreiben zu lassen, wie auch die ordre de Bataille, und die Königl. Dispositiones vor die im Laager bey Pietzpuhl [östlich von Magdeburg] zu machenden Mannoeuvres [...]" - Herzog Ferdinand von Braunschweig-Lüneburg, der Schwager Friedrichs des Großen, stand seit 1740 im preußischen Dienst. Im Siebenjährigen Krieg kommandierte er seit Novemeber 1757 die sogenannte Combinierte Armee. Diese Armee, bestehend aus dem hannoverschen Heer und norddeutschen Soldtruppen, hatte erst zwei Monate zuvor kapituliert. Sie wiederaufzubauen und zur Verteidigung Hannovers und Hessens gegen die französischen Invasionstruppen an der Westflanke Preußens aufzurichten, war die Aufgabe des Herzogs. Durch seine Siege bei Krefeld (23. Juni 1758) und bei Minden (1. August 1759) und die erfolgreiche Verteidigung Hannovers (1761) band er französische Kräfte auf dem Kontinent und sicherte damit die englischen Erfolge in Amerika. Ferdinand war Chef des Regiments zu Fuß No. 5, Feldmarschall und Gouverneur von Magdeburg.- Gut erhalten.

18 Fontane, Martha (verh. Fritsch), Schriftstellerin, Tochter von Theodor Fontane (1860-1917). Eigenh. Widmungsblatt mit U. Ohne Ort [Berlin], November 1912. 8°. 1/3 Seite. Violett getöntes Papier (Vorsatzblatt eines Buches). 80.-

Für den Hausarzt der Familie Fontane Georg Anton Salomon (1849-1916): "Georg Salomon. | in Verehrung | von | Martha Fritsch | geb. Fontane [...]" - Fontanes einzige Tochter, das jüngste seiner Kinder, heiratete 1897, als 37jährige, den Architekt und Redakteur der renommierten Kunstzeitschrift "Deutsche Bauzeitung" Karl Emil Otto Fritsch (1838-1915). - Vgl. Regina Dieterle, Die Tochter. Das Leben der Martha Fontane. München 2006. - Dies. (Hrsg.), Theodor Fontane und Martha Fontane. Ein Familienbriefnetz. Berlin 2002.

19 Fricsay, Ferenc, Dirigent (1914-1963). Masch. Brief mit eigenh. U. München, 30. VI. 1958. Fol. 1 Seite. Briefkopf "Intendanz der Bayrischen Staatsoper". 120.-

An den Musiker Heinz Pringsheim (1882-1974), den Schwager Thomas Manns mit Dank für dessen Artikel: "[...] Dass ich bis jetzt keine Mozart-, Wagner- oder Strauss-Aufführungen dirigiert habe, hat seinen auf künstlerischen Überlegungen fussenden und auf Gewissenhaftigkeit beruhenden Grund, da sich die bisherige Ensemble-Zusammenstellung mit meiner Mozart-Auffassung nicht deckte. Erst jetzt sah ich die Zeit gekommen, wo ich für meine Pläne mit 'Figaro' in zwei Besetzungen nicht weniger als sieben Mitglieder im Ensemble habe, die unter meiner Zeit an die Oper verpflichtet wurden. Meine wohlüberdachte Aufgabe sah ich in erster Linie darin, den vernachlässigten Teil des modernen, italienischen und später Mozart-Repertoires auf ein erstklassiges Niveau zu bringen und mich dann erst dem in besserem Zustand befindlichen Wagner- und Strauss-Repertoire zuzuwenden [...]" - Fricsay war 1956-58 GMD der Bayerischen Staatsoper München.

20 Fried, Erich, Schriftsteller (1921-1988). Höre Israel! Gedichte und Fußnoten. 1.-3. Tsd. Hamburg, Asociation, 1974. 8°. Mit einigen Fotos. 154 S. OKart. 100.-

Vom Verfasser auf dem Titels signiert. - Wohlerhalten.

21 Fried, Erich, Schriftsteller (1921-1988). Fast alles Mögliche. Wahre Geschichten und göltige Lügen. 1.-4. Tsd. Berlin, Wagenbach, 1975. 8°. 141 S. OKart. 120.-

Quartheft 75/76. - Vom Verfasser auf dem Titels signiert.

22 Friedrich II., der Große, König von Preußen (1712-1786). Brief mit eigenh. U. "Fch". Potsdam, 1. III. 1778. 4°. 1 Seite. 600.-

Dreizeilige Anweisung für den Erbmarschall von Rössing auf Berstel bei Halberstadt: "[...] Ist Eure Angabe vom 21. Februarii richtig, so gehet es an, daß Euch die zuerkannte 45 1/3 rt Salzstrafe erlaßen wird. Hiernach ist Mein Etats-Ministre von Derschau heute angewiesen; und hieran erkennt Ihre Euren gnädigen König [...]"

23 Furtwängler, Wilhelm, Dirigent (1886-1954). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 26. VI. 1950. Fol. 1 Seite. 200.-

An den Musiker Heinz Pringsheim (1882-1974), den Schwager Thomas Manns: "[...] Fräulein v. Tiedemann teilte mir mit, dass Ihr Sohn Interesse daran hat, Salzburger Proben beizuwohnen. Ich habe mich an Herrn Schuh gewandt mit der Anfrage, ob die Festspielleitung, die in diesen Fragen sehr strikt ist, das zulassen würde und hoffe, dass es möglich sein wird, Ihrem Sohne den Besuch der wichtigsten Proben zu ermöglichen. Fräulein v. Tiedemann wird Sie aufsuchen,

um Sie über ein Problem zu informieren, das mir sehr im Kopfe herum geht. Ich hoffe, dass Sie in der Lage sein werden, mir darüber bald Ihre Stellungnahme mitzuteilen [...]"

24 Furtwängler, Wilhelm, Dirigent (1886-1954). Masch. Brief mit eigenh. U. Salzburg-Glasenbach, 24. VII. 1950. Fol. 1 Seite. 220.-

An den Musiker Heinz Pringsheim (1882-1974), den Schwager Thomas Manns, beim Bayrischen Rundfunk: "[...] Die Bedenken, die Sie gegen eine Uebernahme der Stellung bei den Berliner Philharmonikern geltend machen, sind freilich gewichtig. Aber Sie haben recht: Es lässt sich über diese Dinge nicht leicht schriftlich erschöpfend verhandeln und da Sie sowieso, wie Sie schreiben, vom 9. bis 12. August hier in Salzburg sein werden, halte ich es für das Beste, wenn wir dann noch einmal darüber sprechen. Jedenfalls wird die ganze Sache so lange offengehalten werden. Ich selber bin vom 6. bis 10. 8. in Luzern, komme erst am 10. abends wieder hier an und würde Sie bitten, hier zu hinterlassen, wo ich Sie in Salzburg nach meiner Ankunft erreichen kann [...]" - Beiliegend der Durschschlag des vorhergehenden Briefes von Pringsheim an Furtwängler, dat. 17. VII. 1950.

25 Furtwängler, Wilhelm, Dirigent (1886-1954). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr (ca. 1950). Gr.-4°. 1 Seite. 400.-

An den Musiker Heinz Pringsheim (1882-1974), den Schwager Thomas Manns, wegen eines Ferienquartiers: "[...] das, was wir ursprünglich für Sie gedacht haben, ist leider indessen nun schon besetzt. Doch wird meine Frau morgen herumlaufen, und sehen was sonst in der Umgegend noch zu finden ist. Wir schreiben Ihnen noch. Wir würden uns jedenfalls sehr freuen, wenn es was wird; meine Frau wird auch gern der Ihren Modell sitzen, nur das 'Atelier' ist nicht frei. Auf alle Fälle sehn wir uns in Zürich [...] Würden Sie die große Liebenswürdigkeit haben, beiliegenden Brief so schnell als möglich an den Adressaten, den Musikkritiker Springer, dessen Adresse ich nicht weiß, zu senden." - Knickfalte. Rechter Rand mit Einrissen.

26 Furtwängler, Wilhelm, Dirigent (1886-1954). Masch. Brief mit eigenh. U. Mailand, 20. III. 1951. Qu., 8°. 1 Seite. 180.-

An den Musiker Heinz Pringsheim (1882-1974), den Schwager Thomas Manns: "[...] Ich freue mich ganz besonders, dass es Ihnen möglich sein wird, mit nach Aegypten zu kommen. Wir werden uns auf dieser Reise, besonders auf der Rückfahrt (ich komme ja von hier aus direkt mit dem Flugzeug) länger und ausgiebig sehen. Die praktischen Angelegenheiten, Visum usw. erledigen Sie wohl mit Fräulein von Tiedemann, respektive den Philharmonikern [...]"

Was ich im Namen der Freyheit
 und untheilbaren Dreyeinigkeit zu
 zahlen haben ist mir aus den zurückkommenden
 Blättern ersichtlich gewesen. Danckbar
 werde ich erkennen wenn Ew. Exzell. mir
 manchmal in meine Celle etwas aus dem
 wunderlichen Saeculo mittheilen mögen.
 Mich angelegentlichst empfehend [...]
 Ich bin
 Ihr ergebener Anhänger
 J. G. A. Goethe

Nettozahler Weimar

27 Goethe, Johann Wolfgang von, Schriftsteller (1749-1832). Eigenh. Brief mit U. (deutsche Schrift). Weimar, 4. II. 1814. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 9.500.-

Hübscher eigenhändiger Brief an seinen Freund und Ministerkollegen Christian Gottlob von Voigt (1743-1819): "Was wir im Nahmen der Heiligen und untheilbaren Dreyeinigkeit zu zahlen haben ist mir aus den zurückkommenden Blättern ersichtlich gewesen. Danckbar werde ich erkennen wenn Ew. Exzell. mir manchmal in meine Celle etwas aus dem wunderlichen Saeculo mittheilen mögen. Mich angelegentlichst empfehend [...]" - Gemeint ist die die "Dreieinigkeit" der antinapoleonischen Verbündeten Österreich, Rußland und Preußen in den Befreiungskriegen; wenige Monate zuvor hatte die Völkerschlacht bei Leipzig stattgefunden, am 1. Februar 1814 die Schlacht bei La Rothière. Napoleon war auf dem Rückzug. - Druck: WA, Nr. 6729. - Beiliegend ein Vermerk des Theologen Ludwig Reeg (1866-1941), wonach dieser Brief einst ein Geschenk der Sängerin Sophie Weber (1763-1846), der jüngeren Schwester von Wolfgang Amadeus Mozarts Ehefrau Constanze, gewesen sei.

28 Greiz im Vogtland - Wanderbuch, für "den Strumpfwürkergesellen Louis Ferdinand Graef aus Zeulenroda (No. 473)." Vordruck mit handschriftlichen Eintragungen und Stempeln. Greiz im Vogtland und Zeulenroda, 17. IV. 1841 bis 4. V. 1846. 8°. Mit papiergedecktem Siegel auf der letzten Seite. 64 S. Marmor. Pp. d..Zt. (etw. beschabt). 250.-

Enthält eine gedruckte Wandervorschrift der Polizeidirektion, eine "Personal-Beschreibung" des 16jährigen Louis Ferdinand Graef, eine handschriftliche Auskunft über seine Lehrzeit mit Wandererlaubnis und Warnung vor der unter Strafe gestellten "Theilnahme an Gesellenverbindungen", einen Eintrag des Justizamtes Schleiz sowie (auf S. 8-25) die polizeilich gestempelten Meldevermerke aus Bayreuth, Nürnberg, Neumarkt, Passau, Linz, Wien, Salzburg, Wasserburg, E-

bersberg, München, Augsburg, Neu-Ulm, Reutlingen, Stuttgart, Kehl, Karlsruhe, Mannheim, Mainz, Koblenz, Köln, Kassel, Braunschweig, Düsseldorf und wiederum von Zeulenroda, wo er am 4. Mai 1846 eintraf. - S. 26-30 enthält Graefs Hochzeitsrede in Bleistift, S. 31-33 Aufzeichnungen über die Sabbatfeier in Bleistift, S. 34-35 Aufzeichnungen über Geschäftsausgaben, S. 36-42 vakant, S. 43-62 (gegenläufig beschriftet) "Der kleine Katechismus Dr. Martin Lutheri", alles in Graefs Handschrift. - Leichte Gebrauchsspuren.

29 Heartfield, John (eigntl. Helmut Franz Josef Herzfeld), Maler und Graphiker (1891-1968). Photomontage mit eigenh. Signatur "John Heartfield, 1967". Ohne Ort [Frankfurt am Main], 1967. Gr.-Fol. (38 x 28 cm). 380.-

Auf Seite 675 eines Heftes der AIZ ("Arbeiter Illustrierte Zeitung"), Jg. 1932 (reich illustriert. S. 673-696) mit dem Originaldruck von Heartfields berühmter Photomontage "Adolf, der Übermensch: Schluckt Gold und redet Blech." - Die Signatur entstand während der Ausstellung "Wartet nur balde ..." mit Werken Heartfields, welche der Club Voltaire 1967 im Karmeliterkloster Frankfurt am Main in Verbindung mit der Deutschen Akademie der Künste zu Berlin veranstaltete. - Kleine Randsläsuren (erstes und letztes Blatt des Heftes etw. stärker lädiert). - Sehr selten.

30 Heidegger, Martin, Philosoph (1889-1976). Eigenh. Brief mit U. "Euer Martin". Freiburg, 29. V. 1946. Kl.-4°. 2 Seiten. 1.200.-

An seinen früheren Studienfreund, den Historiker und Bibliothekar Ernst Laslowski (1889-1961) und dessen Frau Lene (geb. Irmeler 1904-1986), die er in seinem Haus aufgenommen hatte, nachdem sie aus Schlesien (Breslau) in ihre alte Heimat geflohen waren: "[...] Es ist mir sehr leid, daß wir uns hier nicht mehr sehen, daß ich Euch nicht eigens in Eurer Heimat begrüßen kann. Aber der Hütte wegen müssen wir hinauf [nach Todtnauberg im Schwarzwald]. Auch möchte ich die günstige Zeit für die Arbeit nicht länger hinausschieben. Ich wünsche Dir, daß eine neue gute Sammlung an diesem Schreibtisch zu Dir kommt. Ich denke jetzt zurück an die fernen Tage, da wir uns in Freiburg [um 1912] zuerst begegneten. Vor allem hoffe ich, daß ihr recht bald zu uns hinaufkommt. Nimm in dieser Stube Alles wie Dein Eigenes [...]" Heidegger fügt in der Nachschrift Grüße an, u. a. an Friedrich Oehlkers und Dr. von Mann. Der Brief endet mit vier eigenh. Zeilen mit Grüßen und Wünschen von Elfride Heidegger.

Die Seinsfrage

31 Heidegger, Martin, Philosoph (1889-1976). Eigenh. Brief ohne U. Freiburg im Breisgau, Röt buckweg 47, 23. VI. 1950. Kl.-4° (ca. 20,5 x 15 cm). 4 Seiten auf 2 Blättern. 1.750.-

Hochinteressanter, langer Brief über das 1950 erschienene Buch "Die Seinsfrage bei Martin Heidegger" von Egon Vietta (1903-1959);

an Wilm Geyer im Verlag Curt E. Schwab in Stuttgart, links oben als "Durchschlag" bezeichnet: "[...] Ich danke Ihnen für die Zusendung der Korrekturfahnen des Viettaschen Buches. Es ist mit Ernst und lebendig und geschickt aber an vielen Stellen nicht gründlich genug geschrieben. Die Schrift würde gewinnen, wenn sie noch längere Zeit lagern könnte. S. 8 habe ich das aus einem Privatdruck entnommene und an der Stelle auch nicht notwendige Zitat gestrichen. S. 9 ist die Anführung des Briefes an Sartre überhpt. überflüssig; er sollte im Hinblick auf einen von S. angekündigten Besuch durch einen Dritten überbracht werden; ich habe nie eine Antwort u. auch keinen Besuch bekommen. S. 15 ist die Stelle über die 'Blutsbande' unverständlich. S. 18 kann die Anmerkung über Bühlerhöhe weg bleiben; sie entstammt einem ganz persönlichen Gespräch. S. 22 muß das Schema gestrichen werden; solche Aushilfen machen das Denken starr, statt es in der Bewegung zu halten [... es folgen noch zwei weitere Korrekturvorschläge ...] Das Schlußkapitel ist in dieser Form unmöglich. Das mit gutem Spürsinn angeführte Problem der Geschichte ist viel zu wesentlich u. zu schwierig, als daß es so leichterhand auch nur dargestellt werden konnte. Viel gemäßer wäre ein Schluß, der auf den griechischen Anfang des Denkens zurück wiese, welcher Anfang in gewandelter Weise in meinem Denken gegenwärtig wird. So käme das Ganze zum Schluß in einen guten Einklang mit dem ausgezeichneten Titelbild, das mir sehr gefällt. Die Titelfrage ist schwierig, weil [...] ein kurzer Titel nötig ist. 'Die Sicht des Menschen bei M. H.' hat zwei Mängel; einmal erinnert das 'bei' allzu fatal an Doktordissertationen; zum anderen erweckt der Titel den Anschein, in meinem Denken sei die Anthropologie das Zentrale, während meine Denkung doch gerade davon wegführen soll. Ich schlage vor als Haupttitel: 'Die Seinsfrage.' [...] Meine Durchsicht bedeutet keine Autorisation [...]"

32 Heidegger, Martin, Philosoph (1889-1976). Eigenh. Brief mit U. "Dein Martin". Meßkirch, 5. XI. 1952. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt, einseitig beschriftet. Dünnes, leicht transparentes Papier. 1.200.-

An Lene Laslowski (geb. Irmeler 1904-1986), die Frau seines früheren Studienfreundes Ernst Laslowski (1889-1961), die offenbar auf einer Fernreise unterwegs war: "[...] Dein lieber Geburtstagsgruß kam genau auf den Tag in der Hütte [in Todtnauberg] an. Ich danke Dir herzlich dafür. Inzwischen wirst Du viel gesehen und gelernt haben u. doch froh sein, wenn die Heimreise naht. Elfride und ich hatten sehr stille u. fruchtbare Hüttenwochen, allerdings bei sehr ungünstigem Wetter. Während des kurzen Aufenthalts Freiburg war Ernst [Laslowski] bei uns. Es war schön, zusammen zu sein. Seit Mitte Oktober bin ich hier, um mit [dem Bruder] Fritz einige Vorlesungsmanuskripte ['Was heißt Denken', 1954] druckfertig zu machen. Um den 20. Nov. herum bin ich wieder in Freiburg und hoffe dann Ernst wieder zu sehen. Wir machen uns wohl von der Welt, in der Du z. Zt. lebst, recht laienhafte Vorstellungen u. dennoch ist es eine Wirklichkeit, die wir in allen Vorgängen hier stündlich spüren [...] Fritz & Liesel lassen herzlich grüßen [...]"

33 Heidegger, Martin, Philosoph (1889-1976). Eigenh. Ansichtskarte mit U. "Dein Martin". Meßkirch, 8. XI. 1952. 1 Seite. Mit Adresse. 600.-

An seinen früheren Studienfreund, den Historiker und Bibliothekar Ernst Laslowski (1889-1961): "[...] Für Deinen schönen Namenstagsgruß danke ich Dir herzlich. Deine Gedenkworte machen den heimgegangenen Freund so klar und neu gegenwärtig. Zum 11. Nov. bin ich vielleicht in Beuron. Hier ist es Winter geworden. Aber die Arbeit gedeiht gut. [Ernst Laslowskis Frau] Lene habe ich geschrieben. Mit herzlichen Grüßen in treuer Freundschaft [... Der Bruder] Fritz und die Seinen grüßen ebenso [...]" - 1952 erschien in einem Beuroner Verlag Laslowskis kleines Buch "Antlitz der Heimat, ein schlesisches Skizzenbuch". - Die Bildseite zeigt das Innere der Stadtkirche St. Martin von Meßkirch.

34 Heidegger, Martin, Philosoph (1889-1976). Eigenh. Brief mit U. "Dein Martin". Freiburg, 29. IX. 1953. Kl.-4°. 2 Seiten. 1.200.-

An seinen früheren Studienfreund, den Historiker und Bibliothekar Ernst Laslowski (1889-1961) in Freiburg: "[...] Zu Deinem Geburtstag sende ich Dir die herzlichsten Grüße und Wünsche und danke Dir zugleich für Deinen Glückwunsch. Wir kamen gestern nach schönen Wochen von der Hütte [in Todtnauberg], sind nur einen Tag hier, der mit Besuchen ausgefüllt ist - sonst wäre ich selber vorbeigekommen, um Dir die Bilder zu bringen. Morgen fahren wir nach Aachen zu einem Vortrag (Wissenschaft u. Besinnung) in einem geschlossenen Kreis (Corona Legentium [Aquensis, einem von Kurt Pfeiffer 1946 gegründeten elitären regionalen 'Lese- und Diskussionszirkel']). Am Freitag zurück u. Samstag vormittags hoffe ich bei Dir vorbeikommen zu können. Am Montag fahre ich nach Meßkirch, um mit [dem Bruder] Fritz zu arbeiten. Elfride und [der Sohn] Hermann lassen Dir auch herzlich Glück wünschen. Zu meinem Geburtstag war auch [der Sohn] Jörg über das Wochenende da, leider zu kurz [...]"

35 Heidegger, Martin, Philosoph (1889-1976). Eigenh. Ansichtskarte mit U. "Euer Martin". Meßkirch, Pfingsten 1953. 1 Seite. Mit Adresse. 550.-

An seinen früheren Studienfreund, den Historiker und Bibliothekar Ernst Laslowski (1889-1961) und seine Frau Lene: "[...] In herzlichem Gedenken senden wir Euch beiden unsere herzlichsten Pfingstgrüße aus der erinnerungsreichen Heimat [...]" - Mit unterschrieben haben Martin Heideggers Bruder, Schwägerin und Neffe "Fritz Heidegger", "Liesel Heidegger" und "Thomas Heidegger". - Die Bildseite zeigt den Kirchturm der Stadtkirche St. Martin von Meßkirch.

36 Heidegger, Martin, Philosoph (1889-1976). Eigenh. Brief mit U. "Euer Martin" sowie von seiner Frau "u. Elfride". Todtnauberg, "Hütte", 28. IX. 1956. Kl.-4°. 2 Seiten. 1.200.-

An seinen früheren Studienfreund, den Historiker und Bibliothekar Ernst Laslowski (1889-1961) in Freiburg: "[...] Zu Deinem Geburtstag kommen meine und Elfrides herzlichste Glückwünsche von hier oben. Was ich Dir wünsche, weißt du. Über die Erfüllung vermögen wir wenig. Aber der Wunsch schließe ein, daß Ihr beide gesund bleibt und einander Hilfe u. Freunde seid. Wir danken herzlich für den Kartengruß. Wir waren inzwischen - beide zum erstenmal - in Aix en Provence - der Heimat von Cézanne - unwahrscheinlich schön. Wir müssen wohl einander wechselweise erzählen. Vor der Reise zu [dem Sohn] Hermann nach Bonn im Oktober komme ich einmal bei Dir vorbei. Am 5. oder 6. X. brechen wir hier, für den Winter alles festmachend, ab [...]".

37 Heidegger, Martin, Philosoph (1889-1976). Eigenh. Ansichtskarte mit U. "Martin und" (von der Hand seiner Frau) "Elfride". Todtnauberg, "Hütte", 23. XII. 1958. 1 Seite. Mit Adresse. 600.-

An seinen früheren Studienfreund, den Historiker und Bibliothekar Ernst Laslowski (1889-1961) und dessen Frau Lene (geb. Irmeler 1904-1986): "[...] Wir sind schon eine Woche mit [dem Sohn] Jörg hier oben u. bleiben bis zum 28. Dez., wo uns [Sohn und Schwiegertochter] Hermann u. Jutta ablösen. Wir danken herzlich für Eure Grüße u. Geschenke u. gedenken Eurer mit allen guten Wünschen zum Fest u. fürs neue Jahr. Bisher war das Wetter herrlich bei wenig Schnee. In alter getreuer Freundschaft [...]" - Die Bildseite zeigt ein Luftbild von Todtnauberg; die Lage der Hütte hinterm Wald ist durch einen eigenh. Pfeil markiert.

Heidegger und Kleist

38 Heidegger, Martin, Philosoph (1889-1976). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr [ca. 1970]. Gr.-8°. 1 Seite. 1.200.-

Arbeitsnotizen über eine vielbeachtete Passage in Heinrich von Kleists "Über das Marionettentheater", wo es heißt: "Wir sehen, daß in dem Maße, als in der organischen Welt die Reflexion dunkler und schwächer wird, die Grazie immer strahlender und herrschender hervortritt." Der Gedanke, daß die Reflexion einen Verlust der Unmittelbarkeit bedeutet, regt Heidegger zu Notizen an, die auch Hans-Georg Gadamer's Position erwähnt. - Altersschrift mit Filzschreiber.

39 Heidegger - Herrmann, Friedrich-Wilhelm von, Philosoph (geb. 1934). Der Begriff der Phänomenologie bei Heidegger und Husserl. Frankfurt, Klostermann, 1981. 8°. 52. S. O-Kart. 120.-

Wissenschaft und Gegenwart; Geisteswissenschaftliche Reihe, Heft 63. - Vortitel mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Für Curd Ochwad in der Verbundenheit gemeinsamer Arbeit F.-W. v. Herrmann." - Mit einigen Bleistiftnotizen des Autors und Heidegger-Biographen Curd Ochwad (geb. 1923). - Von Herrmann war

1972-76 Privatassistent bei Martin Heidegger und betreut dessen nachgelassene Gesamtausgabe. - Beiliegt: Ders., "Gelassenheit" bei Heidegger und Meister Eckhart. Separatabdruck mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Für Curd Ochwaldt mit herzlichen Grüßen Fr.-W. v. Herrmann. 22. XI. 95."

40 Herzl, Theodor, Schriftsteller und Zionist (1860-1904). Eigenh. Brief mit U. "Th. H.". Wien I, Marc-Aurelstraße 7, 18. II. 1890. Gr.-8°. 1 Seite. Blindgepr. Briefkopf. 2.400.-

An den Schriftsteller und Journalisten Hugo Wittmann (1839-1923): "Lieber Herr Doctor! Quid novi ex Africa? Ich war soeben bei Ihnen, um wegen einer Sache, die ich gestern zu erwähnen vergass, zu sprechen. Sind Sie geneigt oder haben Sie etwas dagegen, den Vertrieb unseres neuen Stückes dem Berliner Theateragenten [Albert] Entsch zu geben? Mit [Carl] Ritter [Inhaber der Theateragentur Felix Bloch Erben, Berlin] mache ich nichts mehr, von [Gabór] Steiners [Herzls Wiener Theateragent] Vertrieb war ich auch nicht entzückt. Entsch habe ich meine Sachen von jetzt ab übergeben, und es wäre mir daran gelegen, ihm auch die Dame in Schwarz - natürlich unter denselben Bedingungen wie Ritter - zu geben. Für Wien ist gar keine Provision, für Berlin 5%, für die übrigen Bühnen 10 % zu bewilligen. Ich bitte Sie, mir pneumatisch [per Rohrpost] zu antworten, weil ich Entsch morgen schreiben will, u. zw. vorläufig blos, dass wir zu ihm kommen. Das Manuscript zur Drucklegung u. alle weiteren Verfügungen erhält er später. Also passt's Ihnen? Hat [der Leiter des Burgtheaters Adolf von] Sonnental schon die Umänderung? [...]" - Herzl hatte mit Wittmann zusammen das Theaterstück "Die Dame in Schwarz" gesschrieben, das am 6. Februar 1890 urauffgeführt und positiv aufgenommen worden war. Wittmann hatte einen guten Namen als Schriftsteller und Librettist; im Oktober 1891 verhalf er seinem Redaktionskollegen Herzl zu einer Stelle als Korrespondent der "Neuen Freien Presse" in Paris. - Druck: Briefe und Tagebücher I, Nr. 353 (nach einer Briefkopie). - Wenige Randeinrisse alt hinterlegt. - Selten.

41 Hesse, Hermann, Eine Stunde hinter Mitternacht. Leipzig, Eugen Diederichs, 1899. Kl.-4°. Mit Buchschmuck von Johannes Joseph Vincenz Cissarz. 1 Bl., 84 S. OKart. mit Deckelvergoldung nach J. V. Cissarz (leichte Altersspuren). 450.-

Erste Ausgabe von Hesses erster Prosaveröffentlichung und zweiter Veröffentlichung überhaupt, in 600 Exemplaren gedruckt. - Mileck I, 2. Waibler E 180. Wilpert-G. 2. - Angeblich wurden im Erscheinungsjahr des Buches nur 53 Exemplare verkauft; der Großteil der übrigen Auflage wurde auf Hesses Wunsch makuliert. Gedruckt auf kräftigem Velin bei Drugulin in Leipzig. Die kartonierte Ausgabe ist besonders selten; die meisten Exemplare wurden in Leineneinband ausgeliefert. - Die Entwürfe von J. V. Cissarz (1873-1942) sind im Diederichs-Archiv erhalten. - Unbeschnitten. Gut erhalten.

42 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Postkarte mit eigenh. Nachschrift und U. "H Hesse". Montagnola, 4. X. 1927. 1 Seite. Mit Adresse. 220.-

An den Arzt Leopold Langhammer (1891-1975) in Wien: "[...] aus Unkenntnis ist es mir passiert, dass ich den 'Wiener Neusten Nachrichten' [...] zweimal einen Beitrag gab. Beide Feuilletons sind erschienen, der eine schon an Pfingsten, der zweite vor einigen Wochen. Das Honorar dafür habe ich nie erhalten, und auf mehrmalige höfliche Mahnungen bekomme ich einfach keine Antwort. Es handelt sich um je etwa 70 bis 80 Schilling. Da ich mehrere Bummel als Betrugsabsicht dahinter vermute, glaube ich es würde nützen, wenn jemand in Wien selbst in meinem Namen reklamieren würde; ich glaube, ein Telefon mit dem Redakteur, und eventuell nach einigen Tagen eine nochmalige Anfrage oder Mahnung, würde genügen - mehr möchte ich niemandem zumuten [...]"

43 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). 2 Originalphotographien. Ohne Ort und Jahr [Montagnola, ca. 1927]. Ca. 19 x 13 bzw. 16 x 15,5 cm. 300.-

Sehr schöne Porträts aus der "Steppenwolf"-Zeit: Hesse im Gespräch in weißem Leinen-Anzug und hellem Hemd, mit Zigarre an einer Mauerbrüstung mit Ziegeldeckung; Halbfigur von rechts.

44 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Porträtpostkarte mit eigenh. Beschriftung und U. Ohne Ort und Jahr [Montagnola, ca. 1947]. Ca. 15 x 10,5 cm. 380.-

An die Schriftstellerin Annette Kolb (1870-1964): "Liebe Annette Kolb! Schönen Dank! Auch meine Frau hat die Grippe gehabt u. ist noch nicht in Ordnung. Sie lässt sehr grüssen. Ihren Schubert besitze ich seit seinem ersten Erscheinen [1941]. Möchte der Winter uns nicht zu hart anfassen! [...]" - Porträtphotographie von Martin Hesse, von Hermann Hesse auf der Bildseite datiert "1947". - Beiliegend: Ders., Piktors Verwandlungen. Ein Märchen. (Faksimile-Ausgabe). Berlin und Frankfurt, Suhrkamp, 1954. Mit farbigen Illustrationen. 18 Bl., 2 Bl. Dünndruckbeilage. OKart. in OHLwd.-Kassette (Innendeckel beschriftet).

An Thomas Mann

45 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). "Copie (Vertraulich)" eines Briefes an Thomas Mann mit eigenh. Beschriftung und U. "H Hesse" (Tinte). Montagnola, Ende Oktober 1951. Fol. 2 Seiten. 280.-

Leicht gekürzte hektographierte Kopie des Briefes an Thomas Mann über Hesses "Briefe" (1951; 2. Aufl. mit einem Vorwort von Thomas Mann) und mit einer feuilletonistischen Plauderei; für den Schriftsteller Georg Schwarz (1902-1991) in München mit den eigenh. Eintra-

gungen "(Nicht abschreiben lassen!)" und "Ein Spass u. Gruss von H. Hesse." - Der Originalbrief ist gedruckt im Briefwechsel Hesse-Mann (1968) unter Nr. 104. - Rechts unten mit Randschaden.

46 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. "H Hesse" (Bleistift). Montagnola, 31. VII. 1951. Gr.-8°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 300.-

An den Schriftsteller Georg Schwarz (1902-1991) in München: "[...] Es ist mir kein Brief möglich, so sende ich die Raabeverse als Dank für den Makarius. Ich fand in ihm viel Dichterisches, aber das Ganze ist mir etwas zu Münchnerisch, für diese Weinstubenkultur im Stil des Dr. Baass habe ich gar kein Verständnis. Das Stück Sumpftagebuch am Ende ist mir lieber. Aber ich bin kein guter Leser mehr, es fehlt die Neugierde und die Freude dran, das tägliche Leben ist bei kranken alten Leuten ein Kampf um das Freihalten der immer geringeren Kräfte, um noch einen Teil der aktuellen täglichen Aufgaben zu erfüllen. Werfen Sie dies Blatt weg und halten Sie sich an die hübschen Verse des Vogels Raabe [...]"

47 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Abschrift mit eigenh. Grußwort und U. "Gruss für Georg Schwarz von H Hesse" (Bleistift). Montagnola, 17. VI. 1952. Gr.-8°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 240.-

An den Schriftsteller Georg Schwarz (1902-1991) in München: "Aus einer Schrift von Paul Valéry [...] (abgeschrieben von H. H. und einigen Freunden als kleiner Leckerbissen überreicht.) [...]"

48 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Originalphotographie mit eigenh. Datierung "1952" auf der Bildseite. Ohne Ort [Montagnola], 1952. Ca. 13 x 17,5 cm. 250.-

Sehr schönes Porträt: der gealterte Dichter im Westenanzug mit Krawatte, in die Lektüre einer Broschüre vertieft.

49 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Ein paar Erinnerungen an Ärzte. [Separatabdruck]. Mit eigenh. Monogramm "HH" auf dem Innendeckel. Ohne Ort, Dezember 1960. Gr.-8°. S. 194-202. OKart. 180.-

Sonderabdruck aus "Ciba-Symposium", Bd. VIII, Heft 5/6, Dezember 1960. - Vorbemerkung von Georg Schwarz, München. - Nicht bei Wilpert-G. - 6 Beilagen.

50 Heuberger, Richard, Komponist (1850-1914). Eigenh. Brief mit U. Wien, 25. II. 1898. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 150.-

An den Schriftsteller A. Just (geb. 1848) in Wien, der ihm ein Libretto angeboten hatte: "[...] meine Antwort musste sich verzögern, da ich bis heute in Unterhandlungen stand, die endlich zu Ende gediehen sind. Ich habe also wieder ein Buch ['Der Opernball'] und bin für die nächste Zeit versorgt. Dennoch möchte ich Ihr Buch gelegentlich lesen. Vielleicht sind Sie so freundlich es mir einzusenden [...]" - Als Dirigent mehrerer Wiener Chöre, Lehrer am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde (1902-07) und Musikkritiker des "Neuen Wiener Tagblatts", der "Neuen Freien Presse" sowie der "Neuen musikalischen Presse" spielte Heuberger eine entscheidende Rolle im Wiener Musikleben um die Jahrhundertwende. "Der Opernball" (1898) wurde sein größter Erfolg.

51 Hoelscher, Ludwig, Cellist (1907-1996). Eigenh. Brief mit U., Porträtkarte mit eigenh. Widmung und U. sowie gedruckte Karte mit eigenh. Nachschrift und U. Tutzing, 1967-77. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 Seiten. 75.-

An Marl Niebauer (geb. Bachthaler; 1977) mit Dank für ein Beethovenbuch: "[...] während der Musiktage in Tutzing ist immer soviel Betrieb ... Inzwischen war ich schon wieder zu einem kompletten Beethovenzyklus (8 Werke) in Wien [...]" - 7 Beilagen, darunter die Monographie von Max Kaindl-Hönig.

52 Jolivet, André, Komponist (1905-1974). Eigenh. Brief mit U. Paris, 1. VII. 1950. Qu.-Fol. 2 Seiten. Gelocht. 150.-

Vermutlich an den Mathematik- u. Astronomiehistoriker Joachim Otto Fleckenstein (1914-1980) in Basel: "[...] J'ai en effet reçu du ministère de l'Education Nationale Français la commande de la partition d'un Opéra-ballet d'après la Naissance de la Paix de Descartes, ouvrage destiné à l'Opéra de Paris. L'adaptation du livret de Descartes n'est pas, cette fois, celle de M. Aragon [...]" - Der Schüler von Paul Le Flem und Edgar Varèse stand später gemeinsam mit Olivier Messiaen an der Spitze der Avantgarde-Gruppe "Jeune France". Er war von 1945 bis 1959 musikalischer Leiter der Comédie-Française in Paris, ab 1966 Professor für Komposition am Conservatoire de Paris.

53 Jünger, Ernst, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Postkarte mit U. Überlingen am Bodensee, Weinbergstr. 11, 6. VII. 1937. 1 Seite. Mit Absender und Adresse. Gelocht. 200.-

An die "Freie Vereinigung Gleichgesinnter Luzerner", einen 1901 gegründeten Schweizerischen Vortragsverband: "[...] Mit bestem Dank erhielt ich Ihre freundliche Einladung vom 18. 6. 37, bei Ihnen zu sprechen. Leider halte ich weder Vorträge noch Vorlesungen, so daß ich mir das Vergnügen, Sie aufzusuchen, versagen muß [...]"

Widmungsexemplar

54 Jünger, Ernst, Schriftsteller (1895-1998). Aladins Problem. Stuttgart, Klett-Cotta, 1983. 8°. 121 S., 1 Bl. OLwd. mit Schutzumschlag. 280.-

Erste Ausgabe. - Des Coudres-Mühleisen B 82. - Titel mit eigenh. Widmung und Unterschrift des Verfassers "Für Reinhard Welz [...]".

"Nur Geduld!"

55 Kästner, Erich, Schriftsteller (1899-1974). Eigenh. Gedichtmanuskript (4 Zeilen) mit einigen Korrekturen, alles in Bleistift. Ohne Ort und Jahr [Berlin, vor 1936]. Gr.-8°. 1/2 Seite. Leicht kariertes Papier mit Wasserzeichen "MK". 1.750.-

Epigrammatisches Gedicht: "Nur Geduld! || Das Leben, das die Meister führen, | zeigt ihnen, bis sie's klar erkennen: | Man kann sich auch an offenen Türen | den Kopf einrennen! | +" - Recht oben Vermerk: "Für 'Hausapotheke'". - Erstdruck in "Dr. Erich Kästners Lyrische Hausapotheke" (1936; S. 79); mehrfach wieder abgedruckt und übersetzt. - Zonneveld 8-1690. - Verso mit Vermerk in Kurzschrift (wohl von der Hand Kästners). - Aus dem Nachlaß von Kästners Sekretärin Elfriede Mechnig, die das Manuskript zum Abtippen für die Redaktion erhalten hatte. - Sehr gut erhalten. - Manuskripte Kästners sind im Handel sehr selten.

56 Kästner, Erich, Schriftsteller (1899-1974). Eigenh. Ansichtskarte mit U. "Dein oller Junge" (alles in Bleistift). Davos, 13. II. 1938. 1 Seite. Mit Adresse.

600.-

An seine Mutter Ida Kästner in Dresden: "Mein liebes, gutes Muttchen Du! Vielen Dank für Dein Briefchen, das prompt, wie du ausgerechnet hast, am Sonntag früh angekommen ist. & Lo schreibt, der Hauswirt hätte wieder gesteigert: von 110 M auf 140 M! Das gibt's doch gar nicht, was? Hier schneit's seit einer Woche. Wenn die Sonne nicht bald wiederkommt, geht die braune Farbe wieder ab. Mit Gr[uß] u. K[uß ...] Viele Gr[üße] an Papa." - Ansicht: "Davos. Eingeschneit!" - Kästner machte von Mitte bis Ende Februar 1938 Winterurlaub in Davos. Er hielt dort einen Vortrag und begann mit Recherchen für "Der Zauberlehrling", der das schlechte Image von Davos nach Thomas Manns "Der Zauberberg" aufbessern sollte (vgl. Zonneveld I, 706). - Aus dem Nachlaß von Kästners Sekretärin Elfriede Mechnig. - Nicht bei Zonneveld III, 462 verzeichnet. - Sehr gut erhalten.

"Heute aber im Häuschen"

57 Kästner, Erich, Schriftsteller (1899-1974). Eigenh. Ansichtskarte mit U. "Dein oller Junge" (alles in Bleistift). Davos, 12. II. 1938. 1 Seite. Mit Adresse. 600.-

An seine Mutter Ida Kästner in Dresden: "Mein liebes, gutes Muttchen Du! Eben fällt mir auf, daß dieses Jahr u. unsere Dresdner Hausnummer gleich sind. Wozu man hier Zeit hat, was? Es schneit den 4. Tag. Mindestens 3/4-1 Meter neuer Schnee. Fantastisch! Wenn die Sonne scheint, sitz ich, wie auf der Ansicht zu sehen ist, auf der Veranda. Heute aber im Häuschen [...] Mit Gr[uß] und K[uß ...] Viele Gr. an Papa." Ansicht: "Davos-Platz - Blick von Strela-Alp | J. Engi Vetsch, Phot., Davos-Platz." - Kästner machte von Mitte bis Ende Februar 1938 Winterurlaub in Davos. Er hielt dort einen Vortrag und begann mit Recherchen für "Der Zauberlehrling", der das schlechte Image von Davos nach Thomas Manns "Der Zauberberg" aufbessern sollte (vgl. Zonneveld I, 706). - Aus dem Nachlaß von Kästners Sekretärin Elfriede Mechnig. - Nicht bei Zonneveld III, 462 verzeichnet. - Sehr gut erhalten.

"Lernen ist schwer. Umlernen ist schwerer."

58 Kästner, Erich, Schriftsteller (1899-1974). Eigenh. Manuskript mit einigen Korrekturen, alles in Bleistift. Ohne Ort und Jahr [Dresden, Ende August 1947?]. Gr.-8°. 1 Seite. Karriertes Papier mit Perforatur am Oberrand. Unterrand gelocht. 1.800.-

Glosse mit einem Aufruf zum Neuaufbau; einer der Texte, der Kästner den Ruf eines "moralischen Schulmeisters der Deutschen" eingetragen hat: "Lernen ist schwer. Umlernen ist schwerer. Durch diese Erfahrung muss unsere Jugend hindurch. Da hilft kein Vorbeidrücken. Wer sich tagsüber auf dem Tanzboden herumtreibt, befindet sich nicht länger auf dem Boden der Tatsachen. Die Verführung, das glatte Parkett der rauhen Wirklichkeit vorzuziehen, mag groß sein. Aber beiseitezustehen oder beiseitezutanzten, - das ist kein Ausweg. Nicht für die Tänzer und nicht für das Land, in dem sie geboren wurden ... Das Los der Jugend ist schwer [...] Wenn sie auch nicht für die Vergangenheit verantwortlich gemacht wird, - die Verantwortung an der Zukunft muß sie mittragen." - Zonneveld 8-1366: "Rubrik: Scharf eingestellt: [E.K./Glosse/-]; Erstdruck: Heute, Berlin/Wien, Montag 1. September 1947." - Aus dem Nachlaß von Kästners Sekretärin Elfriede Mechnig, die das Manuskript zum Abtippen für die Redaktion erhalten hatte. - Ränder minimal gebräunt. - Manuskripte Kästners sind im Handel sehr selten.

59 Krolow, Karl, Schriftsteller (1915-1999). Eigenh. Gedichtmanuskript (24 Zeilen) mit U. Ohne Ort, 18. V. 1994. 4°. 1 Seite. 200.-

"Windstille || Der aus bewegter Luft | Feuchtigkeit sog und Salz, | Mir an der Wange riss, | Schläferst nun als ein Duft, | Biegt sich am Schwanenhals | Lautlos und ungewiss [...]".

60 Mader, Matthias, Maler und Bildhauer (Daten nicht ermittelt). Eigenh. Albumblatt mit U. St. Gallen, 24. IX. 1786. Qu.-8°. 1 Seite. 150.-

Vierzeiliger Erbauungsvers von "Mathias Mader mahler von Hall in Tyroll". - Nach Thieme-Becker XXIII, 527 war Mader "Bildhauer aus Steinach (Tirol), fertigte 1786 die Kanzel (Rokoko, mit reichem fig. Schmuck) in der Stiftskirche zu St. Gallen." - Rückseitig Eintragung des Malers Franz Preusinger aus Inzingen in Tirol.

Thomas Mann und die Schweiz

61 Mann, Thomas, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. München, Poschingerstr. 1, 24. XI. 1919. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. Briefkopf. Doppelt gelocht. 1.600.-

Schöner Brief an Franz Xaver Burri (1864-1941) in Luzern, den Gründer und langjährigen Vorsitzenden der "Freien Vereinigung Gleichgesinnter Luzerner", einer 1901 gegründeten, im geistigen Leben der Schweiz viel beachteten Vortragsgesellschaft: "[...] Nehmen Sie meinen besten Dank für Ihren freundlichen Brief. Auch ich habe meinen Luzerner Abend - und auch die Besuche in Zürich und Basel - in bester Erinnerung, und gern würde ich wieder einmal in die Schweiz kommen. Es fehlt nicht an neuem Lesestoff, der vielleicht willkommen wäre, und auch die Zeit ließe sich am Ende erübrigen. Erste Hälfte Januar wäre nicht schlecht. Nur in der Honorarfrage bin ich wirklich etwas unsicher; es wird mir nicht leicht, meine Forderung zu präzisieren, da ich in den Schweizer Verhältnissen nicht klar sehe. Das Reisen ist heute an und für sich ein zweifelhaftes Vergnügen, und da es überdies doch immer auf Kosten der Arbeitsstetigkeit geschieht, so habe ich mich gewöhnt, ziemlich hohe Forderungen zu stellen. Auch ist die Schweiz ja nicht von der allgemeinen Teuerung verschont geblieben. Kurz, ohne genau zu wissen, in welcher Höhe sich bei Ihnen die Honorare z. Z. bewegen, bringe ich 800 Franken für den Abend in Vorschlag [...]" - Unveröffentlicht, nicht in Reg. - Der Tagebucheintrag vom 24. XI. 1919 bezieht auf unseren Brief: "Von der Schweiz forderte ich 800 Franken pro Abend." Und am 6. II. 1921 notiert Thomas Mann im Tagebuch: "Luzern. (Forstinspektor Burri, originelles Männchen)." - Thomas Mann hatte am 20. Januar 1914 in Luzern gelesen (für 200 Franken; Heine/Schommer S. 69) und kam am 29. Januar 1921 wieder dorthin (ebda. S. 112).

Signiert von Thomas Mann und Th. Th. Heine

62 Mann, Thomas, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Wälsungenblut. Mit Steindrucken von Th. Th. Heine. München, Phantasia-Verlag, ohne Jahr (1921). 4°. Mit 32 (12 ganzseitigen) Original-Lithographien von Th. Th. Heine. 3 Bl., 88 S., 1 Bl. Halb-Schweinslederband d. Zt. mit Leder-Rückenschild und Handbüthen-Vorsätzen (etw. fleckig). 1.750.-

Erste Ausgabe, als Privatdruck erschienen. - Potempa E.22.2. Bürgin I, 18. Schauer II, 10. - Nr. 303 von 200 Ex. der Numerierung 301-500 auf Büthen (Gesamtaufl. 530); ursprünglich in Papband, hier aber privat gebunden. - Druckvermerk am Schluß mit Kopierstift von Tho-

mas Mann und Thomas Theodor Heine signiert. - Georg Witkowski schrieb im Dezemberheft 1921 in der "Zeitschrift für Bücherfreunde" (Sp. 268): "Dem Ruhme Thomas Manns wird von dieser schwachen Satire kein neues Blatt zuwachsen; er wußte, weshalb er sie seit 1905 in seinem Pulte barg [...] Trotzdem - und vielleicht gerade wegen der Seltsamkeit wird dieses Nebenwerk dem Verehrer Thomas Manns und dem Sammler wert sein, um so mehr, da die Steinzeichnungen Th. Th. Heines den Text aufs wirksamste ergänzen und sich typographisch dem schönen Druck willig einschmiegen. Papier und Einband vollendeten den guten bibliophilen Eindruck." - Die Erzählung sollte ursprünglich 1906 in der "Neuen Rundschau" veröffentlicht werden, wurde jedoch noch vor Erscheinen von Thomas Mann zurückgezogen. - Unbeschnitten und sehr breitrandig. - S. 83 mit zeitgenössischer Reparatur im Oberrand; stellenw. oben unsauber aufgeschnitten. Impressum mit der Spur eines entfernten Aufklebers in der unteren Ecke.

74 London 2. Juni 11

Lieber Herr Sieber,

mir bekamen Sie Ihre Zeichnung
von hier, - mich hat das Reisefieber gepackt!
In ca. 3 Wochen bin ich wieder zurück.
Ich hab Ihnen 2 Entwürfe gezeichnet; der
Vorwurf ist mir ja so fremd, daß ich Angst habe,
nicht ganz den 'Ton' des Romans getroffen zu
haben; wählen Sie, welcher Ihnen geeigneter
erscheint. Als Reproduktionstechnik denke ich mir
mechanische Ü-

x Nachdruck zu Meinem Garten
"Auf Notizen"

Im Kampf um die Kunst

63 Marc, Franz, Maler und Graphiker (1880-1916). Eigenh. Brief mit U. London, 2. VI. 1911. Qu.-Kl.-4°. 2 1/2 Seiten. Bläuliches Papier. 3.000.-

An den Verleger Reinhard Piper (1879-1953) in München, mit zwei Entwürfen zur Umschlagillustration des Romans "Nach Norden" (1911) von Julius Meier-Graefe: "[...] nun bekommen Sie Ihre Zeichnung von hier, - mich hat das Reisefieber gepackt! In ca. 3 Wochen bin ich wieder zurück. Ich hab Ihnen 2 Entwürfe gezeichnet; der Vorwurf ist mir ja so fremd, daß ich Angst habe, nicht ganz den 'Ton' des Romans getroffen zu haben; wählen Sie, welcher Ihnen geeigneter erscheint. Als Reproduktionstechnik denke ich mir mechanische Ü-

bertragung auf den Litografiestein. | Ich bin neugierig auf die Protestbroschüre. Nicht wahr, Sie drucken Kandinsky's und meinen Artikel nebeneinander? Bitte schön! Macke scheint nicht Lust zu haben zu schreiben; ich find es etwas thöricht von ihm, - es geht ihm zu gut! Mit besten Grüßen an Herrn [Adolf] Hammelmann u. Sie [...] Ev. Briefe (Telegr.) über Sindelsdorf." - Die erwähnten Entwürfe, gouachierte Tuschpinselzeichnungen, kamen nicht zur Verwendung, da Meier-Graefe sie ablehnte; die Originale wurden 1997 bei Christie's versteigert (vgl. Lankheit, Franz Marc - Katalog der Werke, 1970, Nr. 892 f.). - Die genannte "Protestbroschüre" ist "Im Kampf um die Kunst. Die Antwort auf den 'Protest deutscher Künstler'" (München, Piper, 1911). Diese Anthologie, zu der auch Marc und Kandinsky Beiträge lieferten, ist die Antwort auf eine von Carl Vinnen initiierte Veröffentlichung "Ein Protest deutscher Künstler" (1911), der sich gegen die angebliche Überfremdung deutscher Kunstsammlungen mit französischer Kunst richtete. Die Kontroverse wurde bekannt als "Bremer Künstlerstreit". - Sehr selten.

64 Megendorfer, Lothar, Maler und Graphiker (1847-1925). Eigenh. Brief mit U. München, Prannerstr. 11/3, 24. IX. 1909. Kl.-4°. 1 Seite. Patent-Kartenbrief mit Perforatur und Frankatur. 150.-

An Godfrey Kopp in Gelterkinden in der Schweiz, dem er mitteilt, dass er Dr. Gans, der ihm wohl einen Kopierauftrag geben wollte, nicht mehr im Hotel angetroffen habe. Er blamiere sich dadurch, werde zum Gespött der Kollegen und sein guter Ruf als Schöffe und Geschworener werde beschädigt. Er habe ein erstklassiges Landschaftsbild von Meindert Hobbema, der nun sehr teuer bezahlt werde.

65 Meißen - Bäcker-Lehrbrief. Deutsche Urkunde auf Papier. Meißen, 5. X. 1797. Blattgr. 45,5 x 59 cm. Mit großer verschnörkelter Initiale "W" und kalligraphischen Kopfzeilen sowie mit papiergedecktem Siegel. Kanzleikursive in schwarzbrauner Tinte. Oben Gebührenstempel. 300.-

Lehrbrief für den Weißbäcker Carl Heinrich Vogel aus Prieske bei Liebenwerda, ausgestellt und unterschrieben von Obermeister Johann Christoph Dietze sowie von "Samuel Herman, Consorte." Vogel hatte eine dreijährige Lehrzeit bei den Weißbäckern Carl August und Christian Gottfried Hönicke "bescheiden, ehrlich, treu, willig und fromm" als Geselle erfolgreich beendet. - Knickfalten, unten leicht fleckig und feuchtigkeitsrandig. - Dekorative Urkunde.

66 Meyerbeer, Giacomo, Komponist (1791-1864). Urkunde zur Verleihung der Ehrenmitgliedschaft des Philharmonischen Vereins, Berlin. Lithographierter Golddruck auf weißem Glanzkarton; handschriftlich ergänzt. Berlin, "Lith. Atelier v. Rob. Winckelmann", 24. XI. 1852. Ca. 34 x 40 cm. Reich illustrierte Lithographie von "Boehmer". 380.-

"Der Philharmonische Verein [Berlin] hat den Königlichen General-Musik-Direktor, Ritter hoher Orden Herrn Meyerbeer zu seinem Ehren-Mitgliede erwählt. Die Direction." Mit den Unterschriften von F. Lehmann, H. Wagenführ und Passow. - Die dekorative Lithographie im Neureuther-Stil zeigt im Rankenwerk Genien, Komponistennamen, Musikinstrumente, Cäcilia und einen Faun sowie in der Mitte unten ein Konzert mit Orchester, Dirigent, Sängerin und Publikum. - Dekorativ und gut erhalten.

"Die Luft von Heringsdorf macht unglaublich faul "

67 Moszkowski, Moritz, Komponist und Pianist (1854-1925). Eigenh. Brief mit U. Heringsdorf bei Swinemünde, ohne Jahr [um 1910]. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 180.-

An eine Dame: "[...] allerlei Widerwärtigkeiten, wie Krankheit, Componiren, Besuche von Bekannten etc. hatten mich stark absorbirt und es wird mir in Ihren Augen vielleicht etwas zur Entschuldigung dienen, daß ich eine sehr ernste musikalische Arbeit, deren Beendigung recht dringlich ist, hier ebenfalls 'ausreifen' lasse, d. h. daß ich beinahe nichts daran gethan habe. Die Luft von Heringsdorf macht unglaublich faul und für Personen, welche mehr Energie verausgaben als Ihnen Ihr Nerven-Einkommen gestattet, giebt es keinen geeigneteren Curort. Für mich passt er absolut nicht, aber meine Kinder erholen sich ausgezeichnet [...] Heringsdorf bietet die seltene Vereinigung von Wald und Meer. Letzteres ist freilich nur die Ostsee, welche weder Ebbe und Flut noch viel Salz und Pfeffer hat, an deren Gestade aber man dafür den Bernstein und manchmal auch den Cohn und den Levy findet. Es ist wirklich ein charmanter Ort mit vielen reizenden Spaziergängen und ich bitte Sie, es nicht für Übertreibung zu halten, wenn ich Ihnen sage, daß er mich an Nizza erinnert [...]" Legt einen Zeitungsartikel bei. - Durchrisse in den Knickfalten alt mit Klebefilm hinterlegt.

68 Ney, Elly, Pianistin (1882-1968). Porträtphotographie mit eigenh. Widmung am Unterrand und U. Tutzing, ohne Jahr (ca. 1955). Kl.-8°. 1 Seite. 100.-

Für Marl Niebauer (geb. Bachthaler; 1977). Das Bild zeigt die Künstlerin stehend in Dreiviertelfigur, zusammen dem Cellisten Ludwig Hoelscher. Rückseitig mit eigenh. Genesungswünschen und U. von dem Cellisten Ludwig Hoelscher (1907-1996) und von Neys Gatten (1911-27) Willem van Hoogstraten (1884-1964). Mit 15 Beilagen, darunter 5 (2 farb.) Photographien, 2 Partezettel, 3 Broschüren und die Monographie von Friedrich Herzfeld.

In kalligraphischer Goldschrift

69 Oertel, Christian Gottfried, Staatsrechtler und Publizist (1718-1777). Huldigungsschrift seines Sohnes. Deutsche Handschrift in Goldtinte auf Papier. Ohne Ort [Regensburg], 12. IX. 1766. 4°. 4 einseitig beschriftete Bl. Ohne Einband. 200.-

"Diesen Glückwunsch verfertigte der verpflichtungsvolle Sohn, Johann Jacob, auf den Geburths-Tag seines treuesten Vaters Christian Gottfried Oertel, im Namen sämtlicher Geschwister [...]" - Rührendes Dokument kindlicher Anhänglichkeit an den Vater in aufwendiger Goldkalligraphie. - Oertel wirkte ab 1742 am Reichstag zu Regensburg als Kanzelist bei der kursächsischen Gesandtschaft, hatte durch diese Stellung Zutritt zum Reichstagsarchiv und benützte seine Mußstunden zu staatsrechtlichen Arbeiten. Sein Hauptwerk ist das "Reichstags-Diarium" von 1745-77. Daneben schuf er ein Dutzend weiterer Kompilationen (vgl. die Angaben in der ADB, bei Baader und Bosl). - Blatt 1 etw. fleckig und mit kleinen Randschäden.

70 Olfers, Ignaz von, Generaldirektor der Königlichen Museen zu Berlin (1798-1872). Brief mit eigenh. U. Berlin, 4. VII. ohne Jahr (ca. 1870). Gr.-4°. 2 Seiten. 180.-

An den Augsburger Konservator Johann Andreas Eigner (1801-1870) in Hannover, den er gerne treffen würde: "[...] leider aber würde ich selbst, im Begriffe nach Preußen auf längere Zeit verreisen, darauf verzichten müssen; ebenso ist Herr Geheime Regierungs-Rath Waagen schon nach Pommern und Rügen verreist. Indessen würden Sie immer die Herren Professoren Hotho, Profosor Keller u. a. hier finden. Ihre gefällige, sehr interessante Mitteilung vom 24. Juni über den von Ihnen erfundenen besseren Firnis für Gemälde, wie alles, was von einem so bewährten Künstler besonderes im Fache der Restauration kommt, konnte mir nur sehr willkommen sein [...]" - Olfers wurde 1839 auf Vermittlung von Wilhelm von Humboldt und seinem Bruder Alexander zum Generaldirektor der Königlichen Museen in Berlin ernannt. Er war einer der engsten Vertrauten des preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV. und für diesen neben Alexander von Humboldt wichtigster Verbindungsmann zu den Naturwissenschaften und den Schönen Künsten. Olfers plante und entwarf mit dem Architekten Friedrich August Stüler den Umbau der Museumsinsel in Berlin.

71 Ossolinski, Joseph Maximilian, Bibliothekar und Historiker (1748-1826). Eigenh. Brief ohne U. Wien, 27. XII. 1802. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 250.-

In polnischer Sprache an seinen Freund Joseph Siegert, dem Ossolinski eine Wohnung in seinem Haus anbietet und ihm die Perspektive einer für beide Seiten günstigen Zusammenarbeit anbietet: "[...] Verachte kein, auch kein winzigstes, Gedicht oder Prosastück [...] von einem Polen über Polen oder die Polen, im Druck erschienen [...]" Beide haben tatsächlich ab 1804 eng zusammengearbeitet, da Ossolinski Siegert die Betreuung seiner Bibliothek anvertraut hat (für Hilfe danke ich W. Bialik). - Ossolinski lebte seit 1789 als Privatgelehrter in Wien. Kaiser Franz I. ernannte ihn 1809 zum Vorsteher der kaiserlichen Hofbibliothek. Seine Privatbibliothek und seine Sammlungen stiftete er dem später nach ihm benannten Ossolineum. Er wurde damit zum Begründer der polnischen Literaturgeschichte. - S. 3 des Doppelblattes mit alter Echtheitsbestätigung von der Hand des

Schriftstellers und Autographensammlers Moriz Bermann (1823-1895). - Sehr selten.

72 Pastior, Oskar, Schriftsteller (1927-2006). Der krimgotische Fächer. Lieder und Balladen. Erlangen, Renner, 1978. 8°. Mit 15 Bildtafeln des Verfassers. 108 S. OKart. 100.-

Erste Ausgabe. - Kosch 941. - Vom Verfasser auf dem Vorsatz signiert. - Wohlerhalten, komplett mit der "Bauchbinde".

Rilke an Eisner

73 Rilke, Rainer Maria, Schriftsteller (1875-1926). Eigenh. Brief mit U. "Rainer Maria Rilke". München, Hotel Continental, 21. I. 1918. 4°. 4 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 4.800.-

Hochinteressanter und äußerst wichtiger Brief an den späteren bayerischen Ministerpräsidenten Kurt Eisner (1867-1919) mit der Bitte, "sich zu der folgenden Angelegenheit beurtheilend und rathend auszusprechen": "[...] Frau Hertha König geht mit dem Plan um, durch ihr eigenes Beispiel eine größere, freiwillige Stiftung anzuregen, deren Zweck es werden soll, den vielen in Noth Gerathenen eine unmittelbare, sofort wirksame Hülfe zu gewähren; da sie, vor etwa einem Monat, eben dabei war, einen in diesem Sinne bewegenden Aufruf abzufassen [...] sah sie sich durch eine Zeitungs-Notiz darauf hingewiesen, daß ein Graf Baudissin zu Stolp in Pommern die Verwirklichung einer sehr ähnlichen Absicht eben in die Hand genommen habe. Es lag nahe, sich mit diesem Mann in Verbindung zu setzen; an ihn war der [...] Brief gerichtet, aus dem Sie Wesen und Temperament des eigentlichen Impulses, wie er in Frau Koenig aufgekommen war, einigermaßen erkennen mögen. Die Baudissin'sche Idee hat inzwischen [...] zur Gründung des so genannten 'Heimatheeres' zunächst im Kreise Stolp Anlaß gegeben und es steht nun zur Erwägung, ob Frau Koenig etwa, nach dem Vorbild dieser Realisierung, im Kreise Herford in Westphalen, in dem ihr Gut Böckel gelegen ist, eine verwandte Bewegung anzuregen, sich entschlossen fände. Da erwies es sich, gleich auf den ersten Blick, daß diese von einem Gutsherren ausgehende und durch einen meist aus Gutsbesitzern und Regierungsbeamten gebildeten Ausschuß gelenkte Wohlfahrtseinrichtung die viel freieren und volkthümlicheren Intentionen der Frau Koenig nicht lebendig und eindringlich genug zu verwirklichen geeignet sein könne. Beachten Sie [...] die genau ausgesprochene Absicht, daß Geben und Nehmen hier nur in einem, das Volk wirklich berührenden Sinne verstanden sein könne und daß den Vertretern des Volkes selbst die Verantwortung für eine richtige und eingehende Vertheilung aufzuerlegen wäre [...] Schiene es Ihnen verlorene Zeit, irgendwann eine halbe Stunde der Besprechung dieser wahrscheinlich sehr komplizierten Möglichkeit zu widmen? Ich kann mir nicht anders denken, als daß Sie dieser, natürlich wenig orientierten, aber von dem lautersten und ungeduldigsten Willen erfüllten Frau, allein schon durch die Art wie Sie ihn auffassen, ihren eigenen Plan in einer neuen Gestalt und Lebendigkeit zurückgeben könnten [...] Zum Schluß muss ich mich entschuldigen, daß ich

mich getraue, an unsere ganz flüchtige Begegnung einen solchen Anspruch anzuschließen [...]" - Rilke war Eisner wohl bei einer seiner politischen Abende im Gasthaus "Zum goldenen Anker" begegnet. Eisner organisierte im Januar 1918 den Streik der Münchner Munitionsarbeiter, wurde aber am 31. Januar 1918 in München verhaftet und zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Im November 1918 wurde er der erste Ministerpräsident des Freistaates Bayern. - Hertha Koenig (1884-1976) hatte 1910 Rilke in Berlin bei dem Verleger Samuel Fischer kennengelernt. 1915 lebte sie mit Rilke im selben Haus in der Münchner Widenmayerstraße 32 (vgl. Heißerer, Geister, S. 236 f.), im Jahre 1917 besuchte Rilke die Dichterin auf ihrem Gut Böckel. Sie baute, nicht zuletzt auf Rilkes Rat hin, eine bedeutende Kunstsammlung auf. Unter anderem erwarb sie auf seine Empfehlung das Picasso-Gemälde "La famille des saltimbanques". Rilke widmete ihr die durch dieses Bild angeregte fünfte der "Duineser Elegien" und nannte sich "Wächter am Picasso". - Teildruck bei Schnack, Chronik, S. 587 f. Druck (nach einer Kopie) bei Storck, Rilkes Briefe zur Politik unter Nr. 96. - Minimal knittig. Sehr schön erhalten.

74 Salus, Hugo, Schriftsteller, Freund Rilkes (1866-1929). Eigenh. Postkarte mit U. Prag, 5. VI. 1902. 1 Seite. Mit Adresse. 100.-

An die Redaktion des "Münchner Salonblatt. Wochenschrift für Münchner Kunst und Leben": "[...] ich besitze leider kein Cliché, aber der Verlag Albert Langen, Kaulbachstrasse 91/0 wird Ihnen ohne Frage sofort das Cliché für die Reproduction ausliefern. Eine neue Photographie könnte ich Ihnen übrigens gar selbst überlassen [...]"

Zuwidere Autographensammler

75 Salus, Hugo, Schriftsteller, Freund Rilkes (1866-1929). Eigenh. Gedichtmanuskript (20 Zeilen) mit U. sowie eigenh. Begleitbrief mit U. Prag, 19. III. 1914. Kl.-4°. Zus. 2 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. und frankiertem Umschlag. 450.-

"Lebensliedchen. || Kind, lerne gehen | Das Köpfchen drehen | Immer mit staunend schauenden Augen! | Denen ist Alles neu und schön, | Es einzusaugen || Greis, lerne lauschen! | Der Ewigkeit Rauschen | Hat allen Mißklang des Diesseits vertrieben. | Lächle! Dein Glöcklein Schönheit erklingt | Lieblich von drüben! [...]" Je eine fünfzeilige Strophe für jedes der vier Lebensalter Kind, Jüngling, Mann und Greis. - An die Autographensammlerin Emilia Knott in Wien: "[...] Autographensammler, die die Unterschrift von Zeitgenossen erwünschen, ohne ihre Werke gelesen oder - vermessener Gedanke - sogar gekauft zu haben, um sie hie und da zu ihrer Erbauung wiederzulesen, sind mir stets zuwider gewesen. Da sie hoffentlich nicht zu dieser seichten Art gehören, dafür, so hoffe ich, spricht der von Ihnen angegebene Zweck ihres Schreibens: Sie wollen ihrem Herrn Gemahl mit ein paar Zeilen von mir eine Freude machen. Den [...] begeisterten Verehrer meines ehrlichen Kunststrebens grüßen Sie herzlich! [...]"

76 Schiaparelli, Giovanni Virginio, Astronom, Erforscher des Mars (1835-1910). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr (um 1880). Kl.-4°. 1 Seite. verkauft

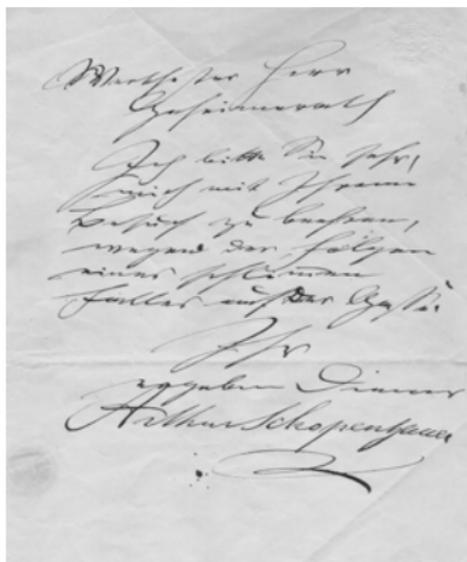
77 Schmidt, Arno, Schriftsteller (1914-1979). Großformatiges eigenh. Albumblatt mit mont. Porträtphotographie und U. Ohne Ort und Jahr [Bargfeld, ca. 1975]. Fol. (Blattgr.: ca. 34 x 25 cm). 1 Seite. verkauft

78 Schmoller, Gustav, Nationalökonom (1836-1917). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 22. VI. 1890. Gr.-8°. 4 Seiten, eng beschriftet. Doppelblatt mit Trauerrand. 350.-

An einen Freund, dem er zum Tod seiner Schwester kondoliert und ihn in geschäftlichen und familiären Fragen berät: "[...] Ich habe ihre Schwester ja nie gesehen, aber stets von Allen so sehr ihren Charakter rühmen hören, daß [...] daß ich auch ganz mit Ihnen fühlen kann, welch fürchtbare Lücke jetzt zum zweiten Mal in Ihrem Hause ist. Gebe Gott, daß sie rasch zunächst jemand finden, dem Sie die Kinder anvertrauen können [...] Was die Geschäfte der Vermögensverwaltung betrifft, so bin ich natürlich bereit das Nöthige zu tun. Aber ich bin ja noch gar nicht gerichtlich oder notariell bestätigt. Auch habe ich die Empfindung, daß mein Schwager Rathgen als das älteste Mitglied des Kuratoriums zunächst an Schmückerts Stelle treten müßte. Die paar Briefe, die etwa an die Bank zu schreiben sind, werden sich von Köln so gut wie von der Wormserstraße aus erledigen lassen. Sind Sitzungen nöthig, so kommt R. ja stets hie her. Und handelte es sich um Hypothekengeschäfte, ja, da wagte ich auch nicht ohne Rechtsanwalt zu handeln. Zunächst ist ja wohl gar nichts zu thun. Und im Oktober ist Rathgen hier; dann können wir ja gemeinsam berathen [...] Auch ich würde mich für Sie unendlich freuen, wenn jetzt die Sache, über die wir zuletzt in Gastein sprachen im Reinen werbe. Ja, es kam mir sogar der Gedanke jetzt, ob ich Ihnen nicht rathen sollte, falls Sie an diesen Schicksalsstern glauben, ganz offen an die Betreffende zu schreiben, ob sie nicht jetzt in ihr Haus eintreten solle. Aber bei näherer Überlegung sagte ich mir doch, daß sie es weder thun können, noch daß Sie eigentlich in solchem Moment des Schmerzes solche gewagte [...] Schritte thun können. - Die Verantwortung, die ich bei der ganzen Sache auf mich geladen habe, drückt mich übrigens auch heute in keiner Weise. Ich bin zu sicher, daß die Sache zum Segen aller verlief wenn nicht etwa äußere Umstände (z. B. Krankheit) eingreifen [...]" - Der Nationalökonom Karl Rathgen (1856-1921) beendete in diesem Jahr seine Lehrtätigkeit in Japan und kehrte nach Deutschland zurück. - Schmoller war als Nationalökonom und Historiker das Haupt der jüngeren Schule der Volkswirtschaftslehre.

79 Schneider, Reinhold, Schriftsteller (1903-1958). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort, ca. 1939. Kl.-4°. 1/2 Seite. Doppelblatt. 180.-

Notiz über die Heilige Theresia von Avila, die sich Reinhold Schneider im Zusammenhang mit der Arbeit an der Erzählung "Die dunkle Nacht des Johannes vom Kreuz" gemacht hat: "S. 13. [...] bewegt vom Gesange einer jungen Novizin vor den Augen der Nonnen, erblickt sie die Ektase, die ihr die Augen schließt [...] den Leib erstarren lässt. Dieser Glücksflug reißt die gängstigte Seele mit furchtbarer Schnelligkeit empor. Ein Verlangen von übernatürlicher Gewalt [...] zieht sie von der Erde hinweg [...] bald wird das anschaulich im Geiste: Da ist der Leib des Herrn. -" Rückseitig ein masch. Briefentwurf an Anton Kippenberg, dat. 3. VIII. 1939. - Beilieg: I. Totenzettel Reinhold Schneiders, "der übrigens auch eine Seltenheit geworden ist" (Beleitbrief). - II. Begleitbrief des Herder-Lektors Curt Winterhalter mit Umschlag, 1969.



Völlig unbekannter Brief

80 Schopenhauer, Arthur, Philosoph (1788-1860). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Frankfurt am Main, ca. 1860]. Gr.-8° [22 x 14 cm]. 1 Seite. Doppelblatt mit eigenh. Adresse. Bläuliches Papier. Spuren einer Klebeoblate. 8.500.-

Sehr hübscher Brief an seinen Hausarzt Salomon Friedrich Stiebel: "Werthe Herr Geheimrath | Ich bitte Sie sehr, mich mit Ihrem Besuch zu beehren, wegen der Folgen eines schlimmen Falles auf der Gasse. Ihr ergebener Diener Arthur Schopenhauer". Adresse: "Sr. Hochwohlgeboren | des | Herrn Geheimen | Hofrath Stiebels | Hieselbst." - Der bedeutende jüdische Mediziner Salomon Friedrich Stiebel (1792-1868) praktizierte in Frankfurt und Bad Soden; er gehörte zu den Mitbegründern der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft. - In der Briefausgabe von Hübscher ungedruckt und bisher nicht bekannt. Da der einzige dort verzeichnete Brief an Stiebel verbrannt ist, liegt hier der nunmehr einzige erhaltene Brief Schopenhauers an seinen Hausarzt vor. - Selten. - Abb. siehe Umschlag.

81 Solti, Sir Georg, Dirigent (1912-1997). Masch. Brief mit eigenh. U. Frankfurt am Main, 25. IX. 1959. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 120.-

An den Musiker Heinz Pringsheim (1882-1974), den Schwager Thomas Manns, mit Dank für dessen Bericht über die Münchner Festspiele in der Neuen Zürcher Zeitung. Die Besprechung seines Tannhäuser habe ihn sehr glücklich gemacht, ebenso die Berichte über Tannhäuser- und Rheingold-Schallplatten. Seine nächste Tannhäuser-Vorstellung in München sei am 10. November. - Solti war 1952-61 Generalmusikdirektor Frankfurt am Main.

82 Solti, Sir Georg, Dirigent (1912-1997). Masch. Brief mit eigenh. U. London, 14. VII. 1965. 4°. 1 Seite. Briefkopf "Royal Opera House, Covent Garden". 150.-

An den Musiker Heinz Pringsheim (1882-1974), den Schwager Thomas Manns, mit Dank für dessen Artikel: "[...] I, too, was sorry that we saw so little of each other when you were here, but you know how much I had on my mind during the preparation of [Schoenbergs] Moses & Aaron, so I know you will forgive me. The success has been tremendous - every performance is sold out and hundreds of people turned away; we are now working out how soon we can revive it. We are all highly delighted, as we never expected it to be such a public attraction [...]" - Solti leitete 1961-71 das Royal Opera House in London, 1972 erhielt er den Titel Sir.

83 Solti, Sir Georg, Dirigent (1912-1997). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [London], 21. VI. 1971. Q.-Kl.-4°. 1 Seite. 150.-

An den Musiker Heinz Pringsheim (1882-1974), den Schwager Thomas Manns: "Lieber Herr Doktor. wie geht es Ihnen? hoffentlich gut! Tristan war sehr gut | machte mir sehr viel Spass [...]" - Solti leitete 197 eine Aufführung von Wagners "Tristan und Isolde" am Royal Opera House Covent Garden, bei der eine Live-Aufnahme entstand.

84 Tumlner, Franz, Schriftsteller (1912-1998). Der Mantel. Eine Erzählung. 1.-4. Tsd. Frankfurt, Suhrkamp, 1959. 8°. 236 S. OLwd. mit Schutzumschlag. 100.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 27. - Vom Verfasser auf dem Vortitel signiert (Altersschrift).

Kein Honorar für "Rienzi"

85 Wagner, Richard, Komponist (1813-1883). Eigenh. Brief mit U. München, 15. I. 1868. Gr.-8° (21 x 13,5 cm). 1 Seite. 3.000.-

An seinen Freund Wendelin Weißheimer in Würzburg mit Dank für dessen Brief: "[...] Alles Glück sei mit Ihnen und Ihrem Körner: es kann - ein sehr glücklicher Fall sein, und - ich hoffe es! - | Für heute nur, weil Sie auch darnach fragen, - hier noch die Antwort auf meinen,

Ihrem Wunsch gemäß, milden Brief: Sie sehen, der Herr E. H[ahn] macht sich diese Milde zu nutze, und sagt mir auf gut deutsch, dass er mich - nicht zu bezahlen gedenke. - Es ist mir diess doch nun eigentlich der erste Fall dieser Art. Auch sage ich Ihnen aufrichtig, das Geld käme mir jetzt recht gelegen. Ich autorisire Sie sehr gern zu jeder Zwangsmassregel gegen diesen gemüthlichen Mann! - | Adieu! Liebs-ter! Bald Gutes u. Besseres [...]" - Weißheimer, ein Schüler von Franz Liszt, gehörte zu den wichtigsten Vertrauten Wagners in den 1860er Jahren und half tatkräftig bei der Finanzierung seines Lebensstils. Bei der hier angesprochenen Zahlung ging es um ein Honorar für eine Würzburger Rienzi-Aufführung. Für sein eigenes Hauptwerk, die Oper "Theodor Körner", erhoffte sich Weißheimer allerdings vergeblich Unterstützung durch Wagner. Seine liberale und demokratische Tendenz (Weißheimer war auch mit Ferdinand Lassalle befreundet) mißfiel vor allem Cosima, weshalb es noch im Sommer des Jahres 1868 zum Bruch kam. - WBV 4889. Altmann 2004. - Druck: Wendelin Weißheimer, Erlebnisse mit Richard Wagner. (1898), S. 376 f. - Gebräunt und etwas knittrig. Leicht restauriert.

Hochzuhaben Dank, lieber Wendelin, auf
 Ihren guten Brief! Alles geht so
 mit Ihnen und Ihrem Können:
 es - kann - kein - so - glückliches
 Fall sein, und - ich - hoffe - es! -
 Ich - heute - und, weil - Sie - auch
 danach - fragen - bis - nach - die
 Antwort - auf - meinen - Ihnen
 Wunsch - gemäß, - milden - Brief:
 Sie - sehen, - der - Herr - E. H. - macht
 sich - diese - Milde - zu - nutze, - und
 sagt - mir - auf - gut - deutsch, - dass
 er - nicht - zu - bezahlen - gedenke. -
 Es - ist - mir - doch - nun - eigentlich
 der - erste - Fall - dieser - Art. - Auch
 sage - ich - Ihnen - aufrichtig, - das
 Geld - käme - mir - jetzt - recht
 gelegen. - Ich - autorisire - Sie
 sehr - gern - zu - jeder - Zwangsmass-
 regel - gegen - diesen - gemüthlichen
 Mann! -
 Adieu! Liebs-ter! Bald
 Gutes - u. - Besseres -
 München,
 15 Jan. 1868.

86 Wagner, Wieland, Regisseur und Bühnenbildner (1917-1966). Masch. Brief mit eigenh. U. Bayreuth, 2. III. 1951. Fol. 1 Seite.

70.-

An den Musiker Heinz Pringsheim (1882-1974), den Schwager Thomas Manns, wegen einer Terminvereinbarung.

87 Walter, Bruno, Dirigent (1876-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. Beverly Hills, California, 2. VI. 1948. Kl.-Fol. 1 Seite. 150.-

An den Musiker Heinz Pringsheim (1882-1974), den Schwager Thomas Manns, beim Radio München, mit Dank für einen Vortrag über sein Buch: "[...] Sie fragen nach einem Mahler-Buch aus meiner Feder. Es ist im Jahre 1936 im Herbert-Reichner-Verlag in Wien erschienen, inzwischen aber zur 'Raritaet' geworden. Ich selbst habe nur ein einziges Exemplar in Haenden [...]" Walter beteuert seine Bereitschaft, Im München aufzutreten, man habe das aber für 'vorzeitig' erklärt und er sehe in absehbarer Zeit keine Möglichkeit dazu.

88 Walter, Bruno, Dirigent (1876-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. Beverly Hills, California, 31. I. 1958. Kl.-Fol. 1 Seite. 120.-

An den Musiker Heinz Pringsheim (1882-1974), den Schwager Thomas Manns, beim Radio München mit Dank für dessen Artikel in der "Deutschen Woche": "[... Er] hat mich wirklich von Herzen erfreut. Er ist voll Verstehen und Waerme [...]".

89 Wassermann, Jakob, Schriftsteller (1873-1934). Eigenh. Brief mit U. Altaussee in der Steiermark, 24. VIII. 1917. Kl.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Patentbrief mit Perforatur und eigenh. Adresse sowie Frankatur. 150.-

An Gräfin Ilse Seilern in Bad Ischl, Villa Gall: "[...] Sind Sie in Ischl? Haben Sie meiner vergessen? Sind Sie Montag gegen Abend aufsuchbar? Ist Rudi noch bei Ihnen? Weshalb dies grenzenlose Schweigen? Schreiben Sie eine Zeile [...]".

90 Wassermann, Jakob, Schriftsteller (1873-1934). Eigenh. Brief mit U. Altaussee in der Steiermark, 13. III. 1922. Gr.-4°. 1/2 Seite. Gelocht. Eingangsstempel. 150.-

An das Bankhaus Breisach & Co. in Wien: "[...] Ich bitte ergebenst unter entsprechender Belastung meines Contos an das Schwefeljod-Bad in Goisern bei Ischl (Adresse Frau Dostal) die Summe von Kr. 36.000 zu senden [...]".

91 Zille, Heinrich, Zeichner und Graphiker (1858-1929). 4 eigenh. Billets mit U. "H. Zille". Ohne Ort [Berlin], 29. I. 1928 bis 14. I. 1929. Qu.-8°. Zus. 4 Seiten. 380.-

An das "Ballbüro" bzw. die "Fräuleins J. & G." wegen Freikarten bzw. "Künstlerkarten zu 5 M." für einen Künstlerball. - Auf den Rückseiten der Adreßseiten von Brefumschlägen an Zille: Papiererparnis.

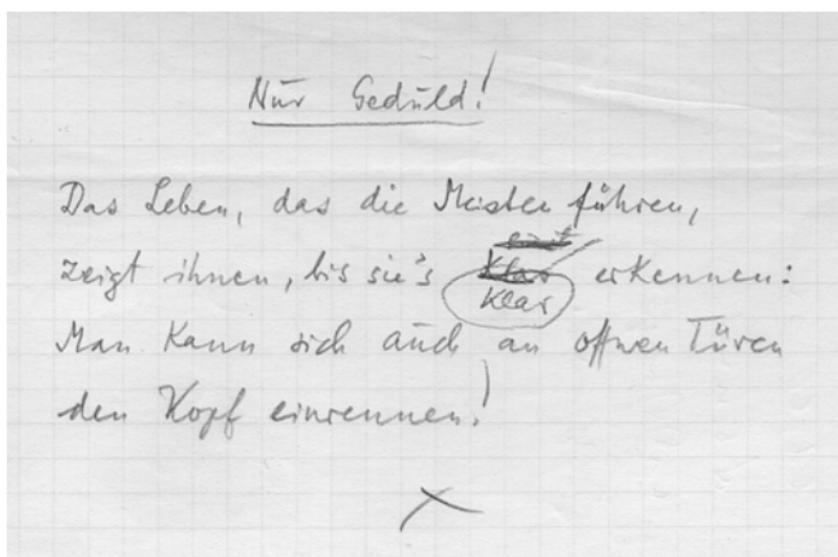
Bestellformular

Fax: [0049] (0)8158 3666 und 3667

Ich bestelle aus Katalog 85 "Erdbeeren":

| Nummer | Autor, Bezeichnung | Preis |
|--------|--------------------|-------|
| | | |

Absender, Ort, Datum, Unterschrift:



Nr. 55 Erich Kästner

Axel Klose - Ultraleicht Katalog Druckerei
Spezialisierte Druckerei für Kataloge auf Ultraleichtpapier
Geringes Gewicht - Optimiertes Format - Günstiges Porto -
Lettershop-Servive - Auflagen ab ca. 500 Stück.
Herderstraße 1 - 38644 Goslar (Jerstedt)
Tel: 05321 80068 - Fax: 05321 85633
Mail: druckerei@axl-print.de - Internet: www.axl-print.de

